

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt
Band: 68 (1986)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

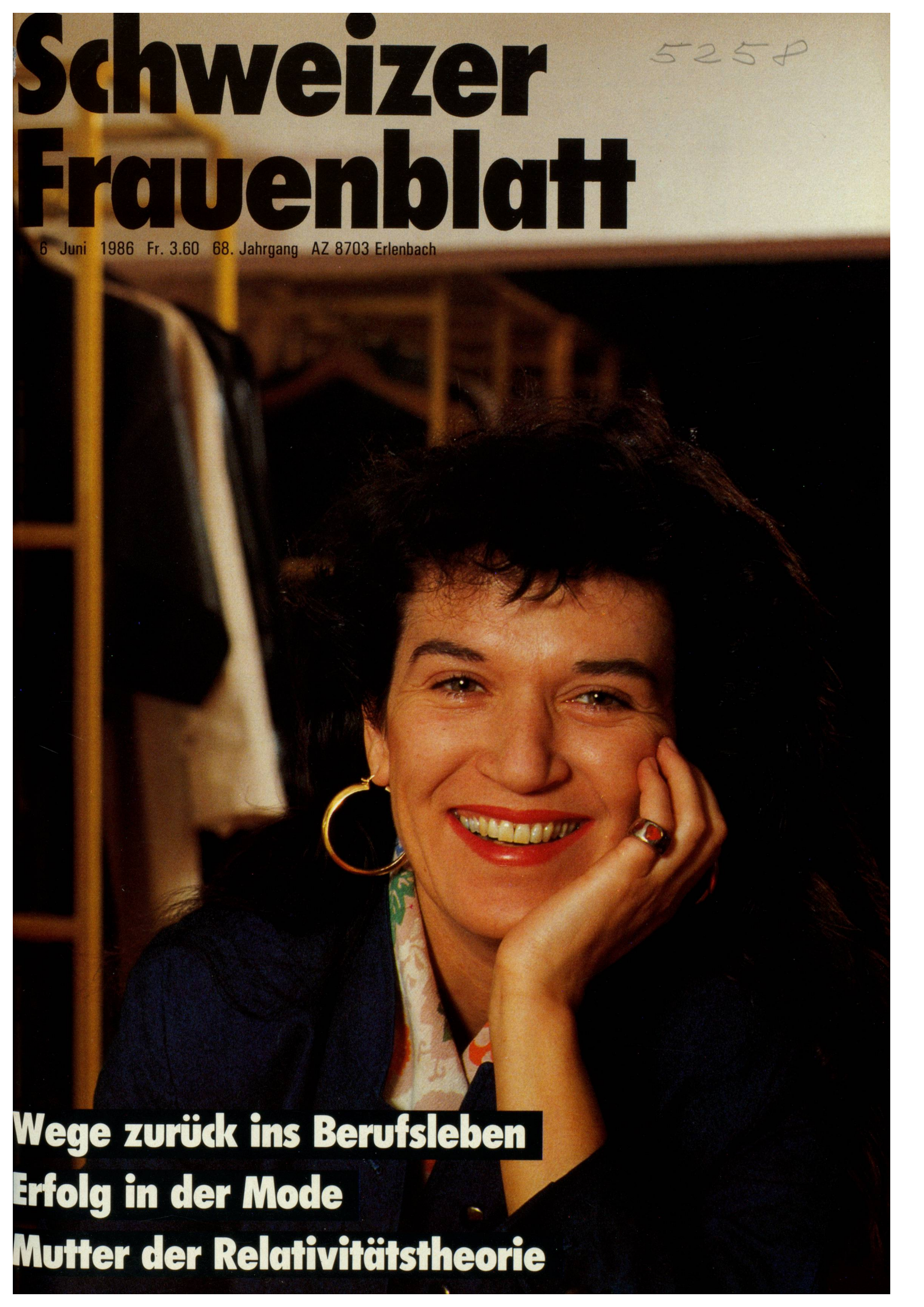
Download PDF: 27.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

525P

6 Juni 1986 Fr. 3.60 68. Jahrgang AZ 8703 Erlenbach



Wege zurück ins Berufsleben
Erfolg in der Mode
Mutter der Relativitätstheorie



Madame
Chic und hochwertig für die grösseren Grössen bis 56: das in der Schweiz einmalig reichhaltige Angebot bei Madame, Zürich, Bleicherweg 17 und Bahnhofstrasse 63, Telefon 01 202 82 95.

ladylike
Ein ausgezeichnetes Sommerkleid – leicht, luftig, hautfreundlich und problemlos zu pflegen, ein Beispiel in den Grössen 42 bis 50 aus unserer Superauswahl in sommerlichen Kleidern bis Grösse 56, auch in Naturfasern, alle perfekt in Schnitt und Verarbeitung: echt ladylike! Jetzt trägt man dazu ein topmodisches (praktisches!) Unijäckchen.

Kleid 359.-

Mode ab Grösse 42

Holle Frischkornflocken



Weizen-Gerstenflocken Demeter
die beiden vitalsten Getreidefrüchte
Flockenmischung Demeter
Weizen, Roggen, Hafer und Gerste
Haferflocken Demeter
die wichtigsten Flocken der Diätküche
Knusperflocken Demeter
aus frisch geröstetem Weizen



Getreide aus biologisch-
dynamischem Landbau

Holle Nährmittel AG
CH-4144 Arlesheim

Das Haus zum
Wünschen und Schenken

Séquin
DORMANN

Séquin Dormann
für schönes Kunstgewerbe,
für feines Glas und Silber,
für den praktischen Haushalt,
für gepflegtes Porzellan
und viele kleine und große Dinge,
die den Alltag verschönern.

Bahnhofstr. 69 a · 8021 Zürich 1
Tel.: 01-211.56.23

Frauen geben Klavierkonzerte. Frauen eröffnen eigene Geschäfte und Boutiquen. Frauen erteilen Englischunterricht. Frauen stellen ihre Bilder oder ihre Keramiken aus. Frauen organisieren Wohltätigkeitsbasare. Frauen wirken bei öffentlichen Diskussionen mit. Frauen werden in Ämter gewählt. Frauen machen überhaupt recht viel.

■ Das «Schweizer Frauenblatt» möchte gerne vermehrt über diese Aktivitäten informieren, doch oft fehlen uns die Unterlagen. Oder die Unterlagen kommen viel zu spät, denn Redaktionsschluss ist bereits drei Wochen vor Erscheinen. Daher unsere Bitte: Teilen Sie uns rechtzeitig



*Überlegen Sie nicht zu lange,
sondern schreiben Sie uns,
was Sie vorhaben ...*

mit, was sie vorhaben, dies allerdings nur dann, wenn dieses Vorhaben von öffentlichem Interesse ist. Also wenn ein Buch erscheint und nicht schon dann, wenn Sie die Absicht haben, ein Buch zu schreiben. Oder wenn Ihr Frauenchor ein Konzert gibt, nicht aber wenn sie in privatem Rahmen einen Geburtstag feiern. ■ Wichtig sind für uns sodann drei Punkte: Um was für einen Anlass handelt es sich? Wo findet er statt? Wann findet er statt? Zusätzlich benötigen wir eventuell auch Angaben über Kartenverkauf, beteiligte Personen und Zweck der Veranstaltung. Endlich sind auch gute Fotos stets willkommen.

■ Bleibt die Frage, ob es hier nicht auch ein bisschen um Werbung gehe. Sicher! Warum nicht? Gerade im kulturellen Bereich tut den Frauen ein wenig Propaganda oft bitter not. Die «Schweizer Frauenzeitschrift» ist hierfür der richtige Ort.

Charlotte Peter

Zum Titelbild:

Sissi Zöbeli von der Boutique
Thema Selection
Foto: Ruth Vögtlin

Dr. Anita von Arx über ihren politischen Werdegang	4
Verena Kast erzählt Märchen	5
Von der Konfektions- näherin bis zur Boutiquebesitzerin	6
Neue Wege zurück ins Berufsleben	12
Veranstaltungskalender	13
Kurznachrichten aus Zeitungen und Zeitschriften	14
Der Schweizer Verband Volksdienst: Essen im Berufsalltag	18
Neuheiten auf dem Markt	19
Das Schicksal der Mileva Einstein	20
Wenn es bei der Schei- dung ums Geld geht	22
Emanzipierte Frisuren	23

Impressum

Schweizer Frauenblatt
1919 gegründet
68. Jahrgang
Erscheint monatlich

Herausgeber: Hans Menti
Redaktion: Dr. Charlotte Peter
Gestaltung: Irma Schlumpf
Inserate: Liliane Speerli
Herstellung: Peter Kuratli

Verlag Börsig AG
Postfach, 8703 Erlenbach ZH
Tel. (01) 9135111, PC 80-3323-6
Telefax (01) 9108772

Abonnementspreis:
Schweiz Fr. 41.-, Ausland Fr. 52.-

Wege in die Politik sind auch heute noch nicht selten Umwege, wobei jedoch als Regel gelten mag: Je mehr eine Frau gelernt und unternommen hat, um so besser, denn in der Politik ist jede Art von Erfahrung und Kenntnis nützlich.

Mein Weg in die Politik

Wie ich mich nach der Bekanntgabe des bestandenen Doktorexamens an der Universität Zürich von meinem «Doktorvater», Dr. Georges Poulet, verabschiedete, meinte er beiläufig: «Sie haben eigentlich das Studium verfehlt. Anstatt Phil I, hätten Sie Jus studieren sollen. Ich sehe es voraus. Über kurz oder lang werden Sie neben dem Schuldienst in einer Verwaltung oder Behörde leitend tätig sein.» Schöne Aussichten, dachte ich mir, nach mehrjähriger Universitätsausbildung den Beruf verfehlt zu haben. Erst viel später vernahm ich, dass Prof. Poulet vor seinen Studien der französischen Literatur Jurisprudenz studiert hatte. Nichtsdestoweniger arbeitete ich mich in die Schulpraxis ein, erteilte Französisch- und Italienischunterricht an den Mittelschulen der Stadt Luzern. Jedoch schon bald, ohne es gesucht zu haben, delegierte mich die Schulleitung in schulpolitische Gremien und übertrug mir gewisse Führungsaufgaben. Auf den Tag genau, 17 Jahre nach der eindrücklichen Weissagung, wählte mich der Souverän zur Präsidentin des Bürgerrates der Stadt Luzern, nachdem ich zwölf Jahre dem Grossen Bürgerrat angehört und ihn während eines Jahres präsidiert hatte.

Organisation und Aufgaben der Bürgergemeinde

In der Stadt Luzern sind neben den Aufgaben des Bürgerrechtswesens auch die Sozialaufgaben der Bürgergemeinde übertragen, deren Behörden alle vier Jahre durch das Volk gewählt werden. Der Grosse Bürgerrat (Gemeindeparlament) zählt 30, der Bürgerrat (Exekutive) fünf Mitglieder, von denen vier nebenamtlich (auch die Präsidentin) und eines vollamtlich tätig sind.

Der Bürgergemeinde obliegt neben der Erteilung des Luzerner Stadtbürgerrechts, die finanzielle Betreuung bedürftiger, arbeitsloser sowie drogenabhängiger Einwohner. Bedingt durch die demographische Struktur der Stadt mit einem über dem schweizerischen Mittel (14%) liegenden Anteil von 25% über 65jährigen und einem sehr hohen Anteil an Hochbetagten ab 80 Jahren (5%) besteht gegenwärtig ihre Hauptaufgabe in der Hilfe an Betagte, insbesondere an Pflegebedürftige, die



Dr. Anita von Arx: Verfehltes Studium?

nicht mehr zu Hause gepflegt werden können. In der Gemeindeverwaltung, den Betrieben (Zentralküche, Wäscherei) und den Heimen (drei Altersheime mit 525 Betten, drei Pflegeheime mit 280 Betten, vier Alterssiedlungen mit 250 Wohnungen, eine Jugendsiedlung mit 55 Kindern) sind durchschnittlich 450 Personen beschäftigt. Das Budget 1986 beläuft sich auf 48 Mio. Jeder in Luzern Steuerpflichtige hat an die Bürgergemeinde Steuern zu bezahlen.

Nichts umsonst gelernt

Mein präsidialer Aufgabenkreis umfasst gänzlich verschiedene Gebiete, wie die Leitung der wöchentlichen Bürgerratssitzung, die Aufsicht über die Verwaltung, die Vorbereitung einzelner Geschäfte des Gemeindeparlaments (gegenwärtig unter anderem die Revisionen der Geschäftsreglemente der beiden Räte), das Unterzeichnen der Korrespondenz und die Vertretung des Bürgerrats nach aussen, sei es an Sitzungen von sozialen Institutionen, die die Bürgergemeinde finanziell unterstützt, sei es an Veranstaltungen und Empfängen, wo man neben dem Gruss des Bürgerrats stets für einige humorvolle Worte oder für einen Vortrag empfänglich ist.

Daneben gibt's die sogenannten Ressort- oder Departementsarbeit. So bin ich Vorsteherin von zwei Altersheimen und einem Pflegeheim, und Sachbearbeiterin für die Betagtenferien in Caslano (TI), wo die Heimpensionäre im

Frühsommer und im Herbst Ferien in einer kleineren Gemeinschaft machen können. Das Mandat im Grossen Rat des Kantons und die damit verbundene Mitarbeit in Kommissionen erachte ich wegen der Wechselwirkung von Legislative und Exekutive als grosse Bereicherung meiner politischen Tätigkeit.

Man weiss nie, was einem das Leben beschere, war die Devise meiner Eltern. Sie legten neben der universitären Ausbildung äusserst grossen Wert auf breite praktische Lebenserfahrung und Fertigkeiten. Es fiel einem nicht immer leicht, sich neben dem Studium dies und jenes auch noch anzueignen. Und heute möchte ich all das Gelernte nicht missen. Auch wenn mir z. B. als Heimvorsteherin ein guter Personalstab für die verschiedenen Arbeiten im Heim zur Verfügung steht und meine Arbeit vor allem im Delegieren und Kontrollieren besteht, kann ich sicherlich betriebsgerechter und lebensnaher, ja vielleicht gar menschlicher urteilen und entscheiden.

Deshalb mein Rat an zukünftige Politikerinnen und Politiker: sich neben einer fachspezifischen Berufsausbildung eine breite Allgemeinbildung und praktische Kenntnisse aneignen.

Dr. Anita von Arx,
Bürgerratspräsidentin



**Gesundheit
braucht
Pflege**

Otto Haller
(071) 46 30 75

Schlentzbäder
Dauerbrause
(Blutwäsche Dr. Lust)
Kuhne-Sprudelsitzbäder
Ozon- und Kräuterbäder
Fussreflexzonen-therapie
Akupressur, Zonenmassage
Lymphdrainage – Ernährungs- und
Verhaltens-Beratung
nach A. Vogel.

BAD Sanitas 9320 ARBON
Institut für physikalische Therapie

Verena Kast geht davon aus, dass jeder Mensch eine bestimmte Aufgabe hat, die er erfüllen muss, eine ausschliesslich eigene Aufgabe.

Verena Kast: Wege zur Autonomie

Der Drang dazu und das Gefühl für sich selber führen denn auch in eine Entwicklung hinein, die den Sinn des Lebens darin sieht, diesen Weg zu finden. Die Verantwortung für sich selber übernehmen, vertrauensvoll auf den Weg gehen: jeder Mensch ist in dieser Thematik angesprochen. Es ist das Menschenbild, wie es sich uns im Märchen zeigt.

■ Heute werden Märchen wieder sehr beachtet. Märchen sprechen in Bildern, dadurch werden in uns eigene Bilder ausgelöst und in den eigenen Zusammenhang gebracht. Diese eigenen Bilder zu deuten, wird mit den Interpretationen von Verena Kast im Leser stark angeregt. Die Autorin ist der Ansicht, dass eine Märcheninterpretation immer dann richtig und wertvoll ist, wenn sie einleuchtet und betroffen macht.

■ Märchenheldinnen und Märchenhelden sind immer auf dem Weg nach mehr Autonomie. Das Streben nach Selbständigkeit spielt ja in unserem Leben auch eine bedeutende Rolle: Auf Schritt und Tritt begegnen wir dem Wunsch nach mehr oder vielmehr nach einer neuen Freiheit. Selbstbestimmung, Selbstbehauptung, Mitverantwortlichkeit sollen uns dahin führen. Wir wollen soweit wie möglich selbständig handeln und denken können. Das Wort «Abhängigkeit» schwebt wie ein Damoklesschwert über uns.

■ Als kleine Kinder wurde unsere Schritt für Schritt erworbene Selbständigkeit bejubelt. Das erste Mal, da wir unsere Schuhe selber binden konnten, wurden wir beglückwünscht. Daneben wurden wir aber auch eigenständig, bekundeten unseren eigenen Willen, erprobten unsere Durchsetzungskraft und leisteten Widerstand. Und das führte zu Konflikten, Kränkungen und Schuldgefühlen. Die Spannung zwischen dem glücklichen Gehorsam nach aussen und dem Gehorsam gegenüber der inneren Stimme kennzeichnet stets alle Schritte zur Autonomie. Natürlich werden wir «reicher» durch das Selbstständigwerden, doch wie weit verlieren wir dadurch ein Stück Geborgenheit, was natürlich immer auch Abhängigkeit gegenüber unseren Mitmenschen bedeutet? Ohne Geborgenheit wollen und können wir nicht leben. Abhän-

gigkeit ist unvermeidlich im Leben. Zu bedenken ist zudem, dass wir unser eigenes Autonomiebedürfnis meistens höher einschätzen als das der andern. Somit stehen wir letztlich in der Polarität von Geborgenheit und Trennung, und eine positive Autonomieentwicklung kann demnach immer nur eine relative sein. Sie führt nicht zur Isolation.



Verena Kast: Persönlicher Anteil an Märchengestalten

tion, sondern zu veränderten, beglückenderen Beziehungen. Jeder Autonomieschritt ist einerseits ein Trennungsschritt, andererseits ein Beziehungsschritt.

■ Im Zigeunermärchen «Die Blume des Glücks» muss der Märchenheld lernen, seine innere Aggressivität zuzulassen. Dem angeschlagenen Wölfischen, dem verwirrten Fuchsichen in ihm hat er zu helfen auf seinem Weg, autonomer zu werden.

■ Im norwegischen Märchen «Zottelhaube» wird die Königin dargestellt durch ihre beiden Töchter: einer schön-

nen, braven, aber unselbständigen – und einer hässlichen, wilden, aber autonomen. Erst wie sich die beiden miteinander auseinandersetzen und verstehenlernen, kann die Königin ihre abgespaltenen und extremen Seiten miteinander verbinden und dadurch einen Schritt zu mehr Autonomie und natürlich dadurch zu mehr Lebendigkeit machen.

■ Das Donau-Märchen «Die weissen Katzerl» zeigt, dass es sehr lange dauern kann, bis nach einer tiefen Resignation ein Schritt in Richtung Autonomie gewagt werden kann.

■ Der gute Rhythmus zwischen Eigenverantwortung, Übernahme von Verantwortung und Hingabe an das Innere führt uns zu einer wirklich beglückenden und unsere Umwelt einbeziehenden eigenen Autonomie.

■ Das Buch handelt von Märchen, aber gleichzeitig handelt es von mir. Es ist so lebendig geschrieben und faszinierend farbig, dass es vom ersten bis zum letzten Buchstaben mit Spannung gelesen wird. Und dann nimmt man es wieder zur Hand, um bei Einzelheiten zu verweilen, um an diesen Märchengestalten persönlich Anteil zu haben und diese in einem selber aufleben zu lassen.

Ursula Oberholzer

«Wege zur Autonomie», Walter-Verlag Olten, 1985

Zum Lesen

Verena Kast schrieb weitere Bücher über Märchen:

«Wege aus Angst und Symbiose»

«Mann und Frau im Märchen»

«Familienkonflikte im Märchen»

«Paare oder wie Götter sich in Menschen spiegeln»

Mit öis chame rede.

Bank Neumünster BNZ

Hauptsitz Zürich:
8001 Zürich, Stadelhoferplatz
Tel. 01/252 20 20

Filiale in Greifensee:
8606 Greifensee, Meierwis
Tel. 01/940 66 11

Filiale in Glattbrugg:
8152 Glattbrugg, Schaffhauserstrasse 97
Tel. 01/810 30 91

«Eigentlich sind die Modeberufe eine schizophrene Angelegenheit», sagt Sissi Zöbeli von Thema Selection. «Einerseits sollte man Köpfchen haben, anderseits wird – zumindest in der Anfangsphase – oft recht dümmlische Arbeit verlangt.» Sie trifft damit ins Schwarze! Nicht umsonst führen die verschiedensten Wege zum Erfolg in der Mode.

Von der Konfektionsnäherin bis zur Boutiquebesitzerin

Längst nicht jede Absolventin der Modeklasse an einer Kunstgewerbeschule oder einer Hochschule für Gestaltung wird eine erfolgreiche Designerin. Längst nicht jede bekannte Inhaberin einer Boutique hat ihren Beruf von der Pike auf erlernt. Längst nicht jede tüchtige Schneiderin bringt es zu einem eigenen Atelier. Es geschehen wahre Wunder und es kommt zu vielen Enttäuschungen.

Ursula Rodel, heute eine international gefragte Designerin, begann ihre Karriere als Grafikerin.

Sissi Zöbeli absolvierte zuerst die Töcherschule der Stadt Zürich, ging dann für ein Jahr nach Italien, versuchte sich in diversen Jobs und wurde mit 22 beinahe durch Zufall Mitinhaberin der Thema Selection.

Christa Derungs machte nach Abschluss des Freien

Gymnasiums eine Verkäuferinnenlehre, brachte es bei Grieder bis zur Einkäuferin und ist nun ebenfalls an der Boutique beteiligt.

Françoise Rubartelli war Fotomodell, heiratete einen Filmregisseur und übernahm nach gescheiterter Ehe die Time Model Agency.

Ruth Grüninger liess sich zur Damenschneiderin ausbilden und gründete, nach einem abgebrochenen Studium an der Kunstgewerbeschule Zürich, mit ihrem Mann zusammen die Firma Pink Flamingo.

Lisa Bisang besuchte die Königliche Modeschule von Kopenhagen, wirkte dort als Lehrerin, wurde Modekorrespondentin und Courège-Mitarbeiterin in Paris und wirkt seit 1975 im Haut-Fourrure-Geschäft ihres Mannes mit. Doch das sind die hoch-

begabten Glückskinder der Mode. Es gibt auch andere.

2000 Franken Monatslohn

Noch immer recht schwer haben es manche Schneiderinnen. In der Konfektionsindustrie kommt man weitgehend mit angelernten Hilfskräften aus: eine steppt Säume, eine setzt Ärmel ein, eine macht Knopflöcher. Und wenn die Löhne zum Steigflug ansetzen, lässt man eben in Hongkong oder Korea arbeiten. Andererseits ist die Konkurrenz für selbständige Schneiderinnen extrem gross. Eine Umfrage bei gutgekleideten jungen Frauen ergab, dass diese fast ausnahmslos in Boutiquen und renommierten Konfektionshäusern einkaufen. Bleiben für die Schneiderinnen eigentlich nur drei Kategorien von Kundinnen:

1. Die Perfektionistinnen, die Wert auf handgemachte Knopflöcher und tadellose Seidenfutter legen.

2. Die Individualistinnen, die ihre eigene

nen Modeideen verwirklichen wollen, und oft eigene Stoffe mitbringen.

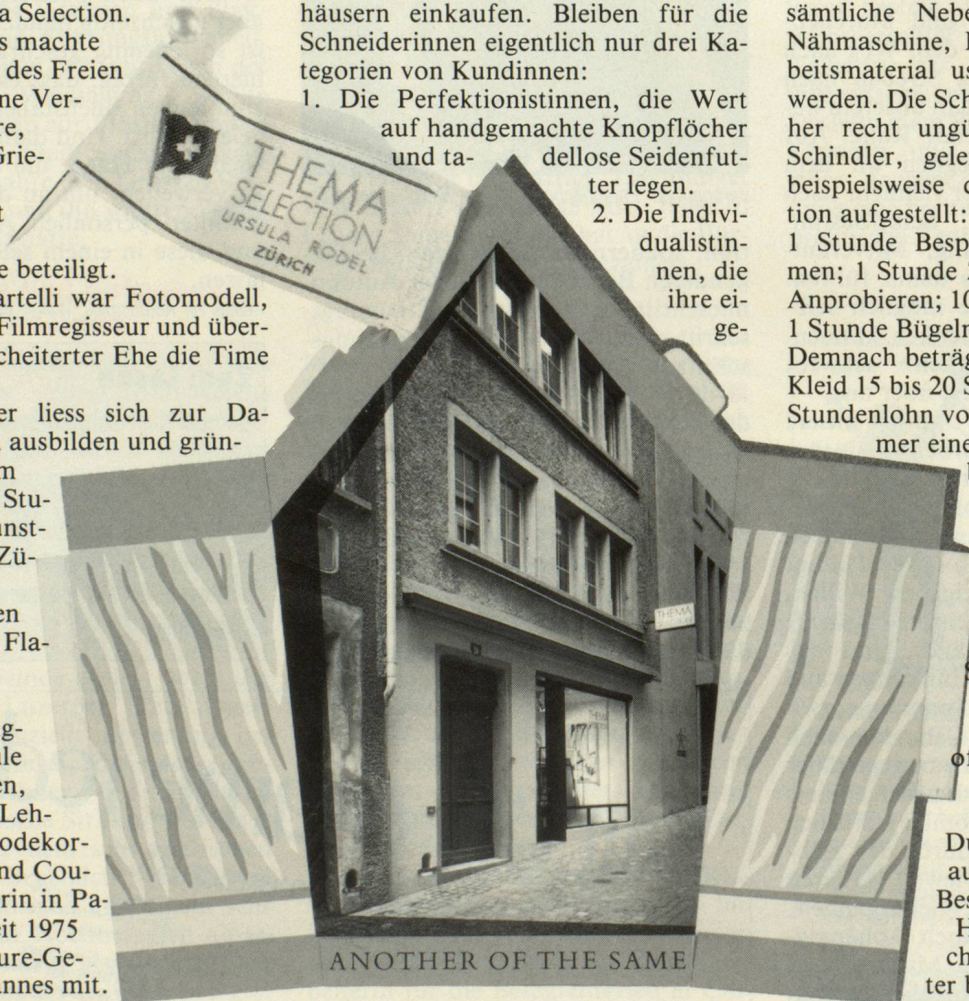
3. Die Rundlichen sowie jene, die sonst irgendwelche Probleme mit der Figur haben.

Entsprechend gibt es für Schneiderinnen sehr verschiedene Möglichkeiten. Während sich die eine als Modepionierin betätigen kann, übt die andere, die einen Buckel oder einen krummen Rücken kaschieren hilft, schon beinahe eine soziale Funktion aus. Doch auch die Verdienstaussichten sind recht unterschiedlich. Mehr als zwanzig bis dreissig Franken Stundenlohn sind selbst bei Top-Schneiderinnen kaum drin, was einem Macherlohn von 500 bis 800 Franken entspricht. Von diesen Einnahmen müssen natürlich auch sämtliche Nebenkosten für Atelier, Nähmaschine, Heizung, Telefon, Arbeitsmaterial usw. usw. aufgewendet werden. Die Schlussrechnung kann daher recht ungünstig aussehen. Rosy Schindler, gelernte Schneiderin, hat beispielsweise die folgende Kalkulation aufgestellt:

1 Stunde Besprechen und Massnehmen; 1 Stunde Zuschneiden; 1 Stunde Anprobieren; 10 bis 15 Stunden nähen; 1 Stunde Bügeln und Büroarbeit.

Demnach beträgt der Zeitaufwand pro Kleid 15 bis 20 Stunden, was bei einem Stundenlohn von 12 Franken noch immer einen Macherlohn von 180 bis 240 Franken ergibt.

Um 2000 Franken pro Monat zu verdienen, muss die Schneiderin acht bis zehn Kleider anfertigen. Hier wäre beizufügen, dass Rosy Schindler keine sonderlich betuchte Kundschaft hat. Sie arbeitet oft auch für AHV-Bezüglerinnen mit Figurenproblemen oder für Durchschnittshausfrauen aus ihrer Nachbarschaft. Besser fahren Ateliers mit Haute-Couture-Ansprüchen, die auch Lehrtöchter beschäftigen. Dies setzt allerdings voraus, dass die



ANOTHER OF THE SAME

Thema Selection: Modische Avantgarde



In der Mitte Sissi Zöbeli und Ursula Rodel, aussen zwei Lieblingsmodelle

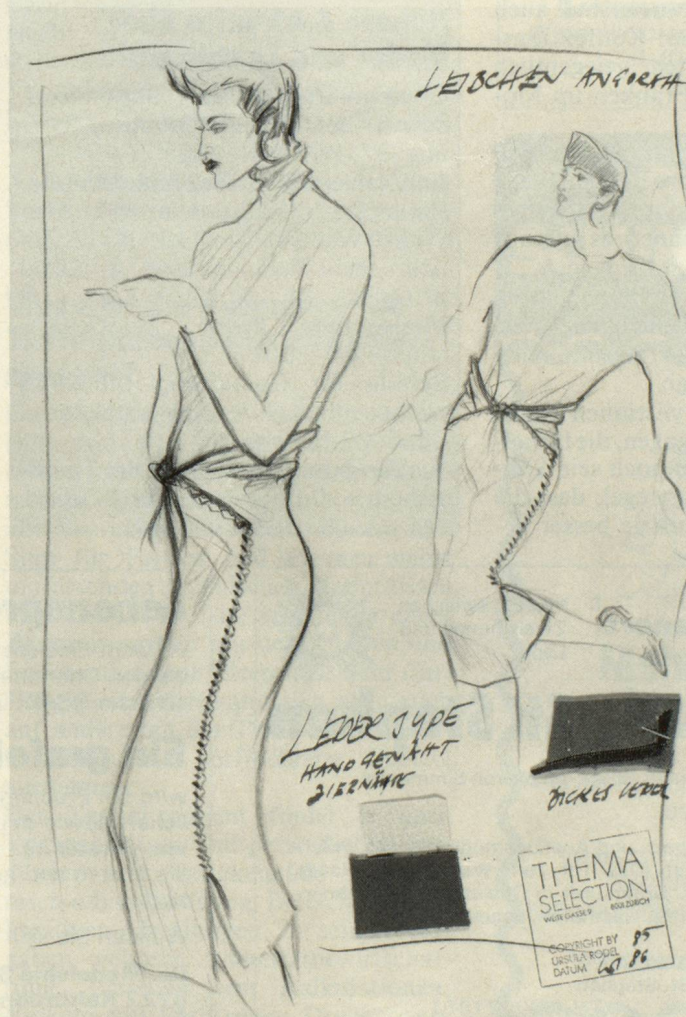
Chefin über ein Meisterdiplom verfügt. Rosemarie Schöpflin hat's geschafft und zählt nun zu den erfolgreichsten ihres Faches. Sie hat eine exquisite Kundschaft, die sich gerne von ihr beraten lässt, und sie verdient gut.

Kunstgewerbeschule oder Paris?

Eine höhere Modeausbildung vermittelt die Kunstgewerbeschule in Zürich. Sie dauert vier Jahre, mit Vorkurs fünf Jahre, und stellt vielerlei Anforderungen. Die Schülerinnen entwerfen nicht nur Kleider, sie führen diese auch selber aus, wären also befähigt, nach bestandem Abschlussexamen als Designerinnen oder in anderen leitenden Funktionen tätig zu sein. Leider jedoch sind die wirklich guten Stellen rar. Manche Absolventin sieht sich deshalb gezwungen, wenigstens vorübergehend mit einem nicht ganz befriedigenden Job vorliebzunehmen. «Es fehlt eben an der Praxis», heisst es in den grossen Konfektionshäusern. Ein begreiflicher Vorwurf, wenn man bedenkt, dass die Kunstgewerbeschülerinnen noch nicht einmal die Möglichkeit haben, während ihrer langen Ausbildungszeit ein Praktikum zu machen. Zudem besteht die Gefahr einer gewissen Inzucht. Wer während Jahren im gleichen kleinen Kreis und mit den gleichen wenigen Lehrkräften zusammenarbeitet, gerät leicht auf ein Nebengeleise. «Es wird manchmal zuviel erfunden, zuviel experimentiert», sagt Sissi Zöbeli. «Dabei ist es in der Mode oft besser, Bewährtes weiterzuentwickeln, als à tout prix dauernd Neues schaffen zu wollen.»

Andere begehrte Weiterbildungsmöglichkeit: ein Stage in der Pariser Haute

Couture. Doch auch das ist kein sicherer Fahrstuhl in den Modehimmel. Schon der Einstieg muss erkämpft werden. Zwar gibt es keine schwierigen Aufnahmeprüfungen wie an der Kunstgewerbeschule, dafür ist es oft notwendig, gute Beziehungen spielen zu lassen, und wer kann das schon?



Ursula Rodel: Skizze für Lederjupe und Angoraleibchen

Auch erhalten Volontärinnen in der Regel keinen Lohn, müssen den teuren Aufenthalt an der Seine also selber beapfen, und endlich lernt man beim blossen Schnuppern hinter den Kulissen nicht sehr viel. «All die reizenden Töchterchen stehen bloss im Wege herum», sagte eine Dior-Directrice.

Und trotzdem: Wer wirklich begabt ist, fängt die Funken auf.

Die hohe Kunst des Verkaufens

Nicht nur die Herstellung, auch der Verkauf der Mode hat in den letzten Jahren einen entscheidenden Wandel durchgemacht. Während die Konfektion von einst mit einigen Verkäuferinnen und Absteckerinnen auskam, gibt es heute eine grosse Zahl von modischen Verkaufsberufen. Hilfskräfte in Konfektionsgeschäften mit Selbstbedienung haben oft kaum mehr zu tun, als Kleider ordentlich an die Bügel zu hängen und sie dann von den Probierkabinen zurück an die Stände zu tragen, Boutiquebesitzerinnen werden gelegentlich zu Freundinnen ihrer Kundschaft, die sie bis in die Details der Frisur beraten. Bei Sissi Zöbeli in der

Thema Selection beispielsweise treffen sich vor allem selbständige Geschäftsfrauen, Intellektuelle und Schauspielerinnen.

«Die Seidenbluse hier würde prima zum schwarzen Lederjupe passen, den Du vor zwei Jahren gekauft hast», sagt die Boutiquebesitzerin etwa. Oder sie empfiehlt ein Fourreaukleid aus Segeltuch, weil sie weiss, dass die betreffende Kundin von sieben Uhr früh bis sieben Uhr abends perfekt angezogen sein muss. In vierzehn Jahren hat sie viel gelernt.

«Man darf nicht verwöhnt sein, muss lange zuschauen, aus Fehlern lernen, kleine Schritte vorwärts machen», sagt Sissi heute. Und weiter: «Ich hatte das Glück, von Anfang

an mit zwei hervorragenden Profis zusammenarbeiten zu können, mit der Designerin Ursula Rodel und mit der Stylistin Katharina Bebié-Lardelli. Sie vertrauten mir, weshalb es mir möglich war, mich zu entwickeln.»

Doch natürlich finden sich unter den Boutiquebesitzerinnen auch Frauen mit völlig anderer Karriere. Einige haben sich von der Verkäuferin über die Directrice bis zur selbständigen Geschäftsführerin eines bekannten Haute-Couture-Hauses hochgedient, einige betreiben ihren Beruf – dank solidem finanziellen Background – gleichsam nur als Hobby, einige experimentieren in bescheidensten Lädchen mit avantgardistischen Modegags. Entscheidend für den Erfolg aber sind in jedem Fall drei Dinge: ein sicheres Flair für die kommenden Tendenzen; voller Einsatz; eine Portion Glück.

«Nur keine Töchterchen, die bloss an der Mode schnuppern wollen», erklärt Boutiquebesitzerin Zöbeli deshalb. «Sie halten uns auf und erreichen doch nichts.»

Geld und Geist

Unterschiedlich wie Temperament und Herkunft der Modefrauen sind auch die Verdienstaussichten: Konfektionsverkäuferinnen arbeiten gelegentlich für weniger als 2000 Franken im Monat.

Fotomodelle kassieren zwischen 800 und 1500 Franken pro Tag. Junge Mädchen in Top-Boutiquen, die Provisionen beziehen, können es bis auf 4000 Franken im Monat bringen.

Einige Boutiquebesitzerinnen legen drauf, das Gros verdient etwa soviel wie eine Direktionssekretärin, reich werden nur ganz wenige.

Designerinnen und Stylistinnen beziehen eine Art Phantasiegagen, die lächerlich gering oder extrem hoch sein können. Dabei gilt als Faustregel, dass die Werbung und die Industrie besser be-

zahlen als der Detailhandel und die Medien.

Moderedaktorinnen, Einkäuferinnen und Directrices starten mit einem Einkommen von etwa 4000 Franken.

Zu bedenken ist ferner, dass es in den Modeberufen nur eine sehr geringe soziale Sicherheit gibt. Wer versagt, hat rasch ausgespielt. Um so wichtiger folglich, dass zumindest in den oberen Kategorien mit Köpfchen gearbeitet wird. Dies wiederum kann verschiedenes bedeuten, etwa eine gründliche und vielseitige Ausbildung, eine hervorragende Begabung oder auch umfassende Erfahrungen. Zitieren wir nochmals Sissi Zöbeli: «Man kann nicht alles machen. Ich beschränke mich deshalb ganz bewusst auf ein gewisses Segment der Mode, auf klassische Elemente in immer neuen Kombinationen. Dabei wechseln sich verschiedene Phasen ab. Einst dominierten Inspirationen aus der Herrenmode, es folgten Inspirationen aus der Berufskleidung oder aus dem Zusammenreffen verschiedener Kulturen.»

Sie hat eben Stil, und das ist in der Mode wohl das Wichtigste.

Charlotte Peter

Nähere Auskünfte über Mode- und Textilberufe

Gesamtverband der Schweizerischen Bekleidungsindustrie, Utoquai 37, Postfach, 8024 Zürich.

Schweizerische Textilfachschule, Hauptplatz, 9630 Wattwil, oder Wasserwerkstrasse 119, 8037 Zürich, oder Vadianstrasse 2, 9000 St. Gallen.

Modeschule Brunn, Beethovenstrasse 45, 8002 Zürich.

Schule für Gestaltung (Kunstgewerbeschule), Ausstellungsstrasse 60, 8031 Zürich.

Verband der Arbeitgeber der Textilindustrie, Dufourstr. 1, 8001 Zürich.

Was sind die Aufgaben der Konfektions- und Industrieschneiderin?

Mode – vielfältige Maschinen und Materialien prägen den interessanten und abwechslungsreichen Beruf. In Konfektionsbetrieben werden Blusen, Mäntel, Kostüme, Jupes, Tages- und Abendkleider, Hosen, Blazer, Sport-, Berufs-, Damen-, Herren-, Kinderkleider und Unterkleider hergestellt. Als Konfektionsschneiderin kennt und verarbeitet man die verschiedensten Materialien und Qualitäten. Neben Schnittzeichnen, Zuschneiden und Erstellen von Schnittlagebildern, gehören auch Nähte nähen, Garnituren anbringen usw. zu den Aufgaben der Konfektionsschneiderin.

Berufsbild: Konfektions- und Industrieschneiderin

Voraussetzungen:

Sekundar-, Real- oder Bezirksschule. Freude an der Mode, Sinn für Farben, schöne Stoffe und Kleider, aber auch Interesse an technischen Problemen, handwerkliches Geschick, rasche Auffassungsgabe, praktische Begabung, Zuverlässigkeit und Genauigkeit.

Ausbildung:

Die Lehrzeit beträgt zwei Jahre.

Im ersten Lehrjahr steht die Ausbildung an Nähmaschinen und Geräten im Vordergrund: Bedienung und Instandstellung, erste einfache Näharbeiten und einfache Bügelarbeiten.

Im zweiten Lehrjahr folgen dann Arbeiten wie: anspruchsvolle Garnituren und Verschlüsse, das Bedienen von Spezialmaschinen, Grundkenntnisse im Zuschneiden und Einrichten werden vermittelt. Einmal wöchentlich wird die Berufsschule besucht.

Berufschancen:

Besonders Begabten steht die Weiterbildung zur Industrieschneiderin in

**Der ruhige Ferienort
für jedermann
zu allen
vier Jahreszeiten**

Kleinod zwischen
Zweisimmen und
Lenk



St. Stephan

im oberen Simmental

Vielfältige Wander-, Sport- und Ausflugsmöglichkeiten. Prächtiges Wintersportgebiet (Das Tor zum weissen Hochland), Langlaufloipe (13 km). Unterkunft in Chalets, Ferienwohnungen, Privatzimmer, Hotels, Gasthöfen, Lagern und Heimen.

Prospektmaterial und Auskunft:
Verkehrsverein 3772 St. Stephan

Tel. (030) 2 19 51

Lebensprobleme lösen

verlangt Einsicht in die unbewussten Impulse und Motive, die den Charakter und das Verhalten bestimmen. Die persönliche Schrift ist dazu ein untrüglicher Wegweiser.

Ein grafologisches Gutachten

wird bei Problemen im Beruf, in der Ehe und der Partnerschaft sowie bei der Personalbeurteilung dem Therapeuten, Berater und Personalverantwortlichen klärende Dienste leisten und heikle Entscheidungen wesentlich erleichtern.

Wenden Sie sich an:

Dr. Madeleine Sitterding, Psychologin
8722 Kaltbrunn
Kirchhaldenstr. 46, Tel. (055) 75 24 52

einem **dritten Lehrjahr** offen. Im dritten Jahr werden die Kenntnisse in der Näherei, im Zuschchnitt und im Schlussbügeln vertieft. Der wöchentliche Schulbesuch gehört auch hier dazu.

Auskünfte und Informationen erteilt: Gesamtverband der Schweiz. Bekleidungsindustrie, Utoquai 37, 8808 Zürich, Telefon 01/252 53 34.

Was macht der Wirk- und Strickmaschinenoperator

Zu seinen (ihren) Hauptaufgaben zählen das Umstellen, Einrichten und Einarbeiten von Wirk- und Strickmaschinen/-automaten auf andere Muster und Warenqualitäten. Er (sie) überwacht die Maschinen, behebt kleinere Störungen und führt auch einfachere Reparaturen aus. Bei entsprechender Eignung darf er (sie) zudem Dessins entwerfen sowie neue Bindungen und Qualitäten entwickeln. Vor der Übertragung auf die teils elektronischen Maschinen bzw. die Speicher der Steuereinrichtungen müssen die Muster zuerst analysiert, berechnet, pa-troniert und programmiert werden.

Berufsbild: Wirk- und Strickmaschinenoperatrice

Voraussetzungen:

Sekundar-, Real- oder gleichwertige Schulbildung. Freude an fortschrittlicher Technik und modernen Maschinen, Sinn für Farben und Textilmaterialien, manuelle Geschicklichkeit, gutes Beobachtungs- und Sehvermögen.

Ausbildung:

Die Lehrzeit dauert drei Jahre. Neben der praktischen Ausbildung im Betrieb vermittelt die Berufsschule in Olten oder Wattwil das notwendige theoretische Wissen. In drei interkantonalen Fachkursen von je einwöchiger Dauer werden an der Textilfachschule Wattwil spezifische Kenntnisse in Maschinentechnik und Warenkunde vertieft.

Berufschancen:

Nach der Lehre stehen viele Möglichkeiten offen: die Ausbildung zum Meister (ein Semester) oder zur Wirkerei-/Strickereitechnikerin (drei Semester). Für zeichnerisch und kreativ Begabte gibt es die Weiterbildung zur Wirkerei-/Strickereidessinateurin (zwei bis vier Semester) an der Schweizerischen Textilfachschule Wattwil.

Auskünfte und Informationen erteilt: Gesamtverband der Schweiz. Bekleidungsindustrie, Telefon 01/252 53 34.

Was macht der Textilassistent?

Der Textilassistent befasst sich in Betrieben welche Fasern, Fäden und/

oder textile Flächegebilde herstellen, mit der Qualitätskontrolle, der Produktionsüberwachung, der Behebung textilmaterialbedingter Störungen und der Materialprüfung.

Berufsbild: Textilassistentin

Voraussetzungen:

Sekundar-, Real- oder gleichwertige Schulbildung. Freude am Ingangsetzen, Überwachen und Überprüfen von Fabrikationsprozessen sowie am Umgang mit textilen Materialien.

Ausbildung:

Die Lehrzeit beträgt drei Jahre. Die Berufsbezeichnung lautet «gelernter Textilassistent». Das Fachliche lernt man im Lehrbetrieb und wird durch Einführungskurse ergänzt. Das nötige Wissen in den berufkundlichen und allgemeinbildenden Fächern erhält der Lehrling jede Woche während eines Tages an der Berufsschule. Für die Fachrichtung a) wird dieser Schulunterricht in St. Gallen erteilt.

Die Fachrichtungen:

- a) Spinnerei, Zwirnerei, Texturierung
- b) Weberei, Wirkerei, Strickerei
- c) Wollstofffabrikation
- d) Teppich-, Filz-, Vliesfabrikation

Berufschancen:

Nach erfolgreichem Lehrabschluss steht die Weiterbildung zum Meister, Techniker oder Disponenten an der Schweiz. Textilfachschule in Wattwil, Zürich oder St. Gallen offen.

Auskünfte und Informationen erteilt:

Verband der Arbeitgeber der Textilindustrie, Telefon 01/251 75 30.

Was sind die Aufgaben von Textilkaufmann und Textildisponent?

Der Textilkaufmann ist in der aktiven Ein- und Verkaufsabwicklung tätig. Neben kaufmännischen und textiltechnischen Fähigkeiten muss er (sie) vor allem sprachgewandt sein. Zudem sind Sinn für Farben und Formen nebst umfassenden technischen Kenntnissen unerlässlich. Er (sie) arbeitet in enger Zusammenarbeit mit den Kunden und Lieferanten neue Ideen aus. Sein (ihr) Tätigkeitsbereich kann sich aber auch auf andere mit der Textil- und Bekleidungsindustrie verflochtene Gebiete ausdehnen.

Der Textildisponent findet je nach Vorkenntnissen und persönlichen Neigungen sein Tätigkeitsfeld im technisch-administrativen Bereich oder in kreativen Abteilungen. Zu seinen Aufgaben gehören Materialbewirtschaftung, Erstellen von Kalkulationen, Verkehr mit Färbereien, Druckereien, Ausrüstbetrieben und Lieferanten.



Am offenen Feuer und Holzofen, an langen Nussbaumtischen in guter Stimmung ein schönes Steak, ein feines Tatar oder eines von hundert anderen Gerichten geniessen, denn

am Fleischhaken hängt unsere Stärke!

Metzgerei FURRER
Affoltern am Albis



seit 1974

Wirteskurse

neben der Berufsarbeit für Frauen mit Erfahrung im Gastgewerbe. Erwachsenenbildung.

Gastgewerbeschule Luzern
Wesemlinstrasse 46, 6006 Luzern
Tel. (041) 36 36 85

BAD SCHINZNACH
SCHWEFEL-THERMALQUELLE

Mehr Sonne im Leben.

Bad Schinznach
in der herrlichen Aarelandschaft bei Brugg

Verkehrsbüro 056/43 32 04
Parkhotel**** 056/43 11 11
Kurhotel Habsburg*** 056/43 13 44

5116 Schinznach-Bad

Terminplanung und -überwachung, Sachbearbeitungen, Abklären von Schadenfällen gehören ebenso dazu. Ein kreativ tätiger Disponent muss über ein sicheres textilgestalterisches Geschick verfügen. Enge Kontakte mit Kunden, Lieferanten und Weiterverarbeitern sowie Besuche von Messen und Ausstellungen sind unerlässlich.

Berufsbild: Textilkaufmann/ Textildisponent

Voraussetzungen:

Als Textilkaufmann oder Textildisponent soll man gute Produkte gut «vermarkten» können. Dies erfordert vor allem Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit. Im richtigen Moment richtig reagieren bringt in diesem Beruf oft den Erfolg. Die oftmals spontan zu treffenden Entscheidungen setzen gründliche Fachkenntnisse voraus.

Ausbildung:

Für das Diplom Textilkaufmann ist eine vom BIGA anerkannte kaufmännische Ausbildung (Lehre, Handelsschule, Detailhandelsangestellte[r], Matura) Voraussetzung.

Als Textildisponent hat man eine andere Schule oder Lehre (vorzugsweise im Textilbereich) abgeschlossen. Vor Schulbeginn wird ein 4-8wöchiges Praktikum in einem Textilbetrieb empfohlen. Mindestalter bei Schulbeginn: 19 Jahre.

Die Ausbildung dauert zwei Semester zu je etwa 21 Wochen (35 Wochenlektionen). Unterrichtet wird in: Grundlagen, Textiltechnik und Betriebskunde/Marketing. Gezielte Betriebsbesichtigungen vermitteln den Studenten einen Blick in Textilindustrie und -handel.

Berufschancen:

Die Aufstiegsmöglichkeiten beginnen im unteren Führungsbereich. Mit gründlicher Einarbeitung in den betreffenden Sachgebieten und mit gezielter Weiterbildung im kaufmänni-

schen Sektor (Sprachenaufenthalte) und mit dem Besuch von textiltechnischen Kursen bestehen aussichtsreiche Möglichkeiten um aufzusteigen. Interessant sind auch Stellen als Leiter von Verkaufs- und Einkaufsabteilungen, Führen oder Übernehmen von Vertretungen und Agenturen sowie als Geschäftsführer im Detailhandel. Wer besonders tüchtig und mutig ist, dem gelingt nicht selten der Aufbau einer selbständigen Tätigkeit.

Auskünfte und Informationen erteilt:

Schweizerische Textilfachschule, Telefon 074/72661 oder 01/3611802.

Was macht die Damenschneiderin?

Die Damenschneiderin stellt Kleidungsstücke nach Mass her. Dazu gehört aber auch die Beratung der Kundin anhand von Modellen oder Modejournalen, bei der Wahl der Façon, des Stoffes und allfälliger Accessoires. Massnehmen, Kostenvoranschläge erstellen, das Zeichnen von Schnittmustern, das Zuschneiden der Stoffe und nähen mit der Maschine oder von Hand sowie das Bügeln des fertigen Kleidungsstückes. Um ständig informiert zu sein, besucht sie Messen, Modeschauen und Stoffgeschäfte und hält sich auf dem laufenden durch Modejournale und Fachzeitschriften.

Berufsbild: Damenschneiderin

Voraussetzungen:

Sekundar-, Real- oder gleichwertige Schulbildung.

Empfehlenswerte Vorbereitung:

10. Schuljahr mit Handarbeitsunterricht.

Aufnahmeprüfungen:

In Fachklassen für Damenschneiderinnen in den Fächern Deutsch (schriftlich) Rechnen (schriftlich)

Freihandzeichnen
Handarbeiten

Berufsanforderungen:

Modisches Flair, gutes Handgeschick und Sehvermögen, Materialgefühl, Farben- und Formensinn, gutes Vorstellungsvermögen, zeichnerische Begabung, Kontaktfähigkeit, geistige Beweglichkeit.

Berufshindernisse:

Farbenblindheit, Handschweiss und Rückenschaden.

Ausbildung:

Die Lehre dauert drei Jahre. Die Ausbildung ist wie folgt zusammengesetzt: praktische Ausbildung bei einer dipl. Damenschneiderin (Meisterin) oder in einer Lehrwerkstätte (Fachschule). Die theoretische Ausbildung erhält man an einer Berufsschule. Zum Stoff gehören: Materialkunde, allgemeine Fachkenntnisse, modisches Zeichnen und farbliches Gestalten, Fachzeichnen und Abformen, Deutsch, Geschäftskunde, Staats- und Wirtschaftskunde, Rechnen, Turnen und Sport. Pro Lehrjahr sind das 360 Lektionen, ein Schultag pro Woche.

Berufschancen:

Nach abgeschlossener Lehre stehen Kurse an Berufs- und Modefachschulen offen. Vorbereitungskurse zur Meisterinnenprüfung, Ausbildung zur Fachlehrerin sind weitere Möglichkeiten. Ohne Vorbereitungskurse können auch die folgenden Wege eingeschlagen werden: Arbeitslehrerin, Modeentwerferin, Werklehrerin, Kostümbildnerin, Trachtenschneiderin, Textilrestaurateurin, Bekleidungstechnikerin. Spezialisieren kann man sich zur Schnittzeichnerin-Zuschneiderin, Modellistin, Directrice, Absteckerin oder Änderungsschneiderin.

Auskünfte und Informationen:

Schweiz. Modegewerbeverband, Sekretariat SMGV, Gutenbrunnenweg, 23, 3125 Toffen BE.

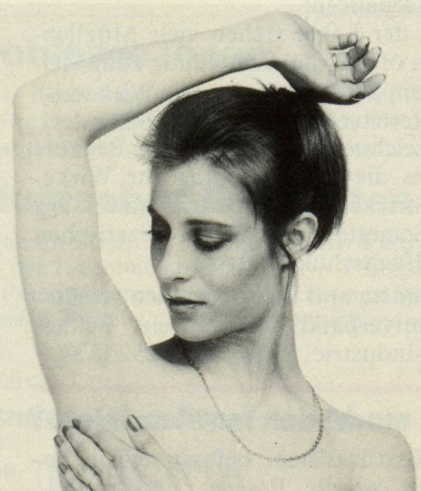


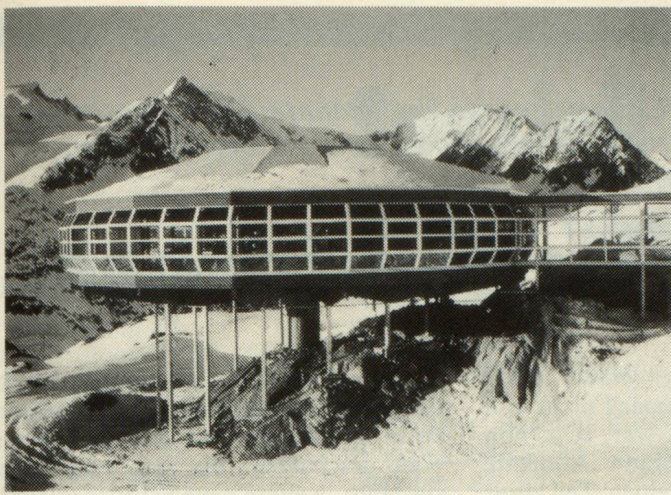
STREP
DEPILCREM

sanfte Enthaarungscreme

Mit Honig

in Apotheken, Drogerien,
Parfumerien, Warenhäusern





Die 125-Personen-Grosskabinen fahren Sie in 8 Minuten vom Tal auf den Sommer- und Winterkurort BETTMERALP im Herzen des Aletschgebietes.

Sommer

NEU: Gletscherweg ab Bergrestaurant
Wanderparadies, geführte Wanderungen, Vita-Parcours, Tennisplätze, Minigolf, Rudern, Fischen, Baden im Bettmersee.

Fahren Sie mit der Gondelbahn aufs Bettmerhorn 2700 m ü.M. und geniessen

Sie bei einem guten Mittagessen im Panorama-Restaurant den herrlichen Rundblick auf die höchsten Berge der Alpen.

Winter

Herrliches Skigebiet, 7 Skilifte, 1 Gondelbahn und eine Dreier-Sesselsbahn, Langlaufloipen, Eisbahn und gepfadete Höhenwege für Fussgänger bieten für jeden Feriengast etwas.

Auskunft erteilen:

Verkehrsbetriebe Bettmeralp, 3981 Betten
Tel. (028) 27 12 81

Verkehrsverein Bettmeralp
Tel. (028) 27 12 91



Mineralien und Pflanzen geben homöopathischen Heilmitteln ihre Wirkstoffe.



Durch Verschüttelung werden homöopathische Heilmittel potenziert.



Die Wirksubstanzen homöopathischer Arzneien werden durch die Mundschleimhäute aufgenommen.

Danke, Dr. Hahnemann!

Die Homöopathie, das von Dr. Samuel Hahnemann entwickelte Heilverfahren, hat in ungezählten Fällen Linderung und Heilung gebracht.

Homöopathie – was ist das?

Es ist die Heilmethode, die den Organismus zur Selbsthilfe anregt, zur Heilung von innen heraus.

Durch vorsichtige Reizgaben von naturgegebenen Mitteln mobilisiert die Homöopathie die körpereigenen Heil- und Abwehrkräfte. Dadurch wird es möglich, die Ursachen zu behandeln, statt die Symptome zu unterdrücken.

Homöopathische Heilmittel sind pflanzlichen und mineralischen Ursprungs; sie sind bei akuten und chronischen Beschwerden wirksam.

Die rechte Dosis

«Allein die Dosis macht, ob ein Ding Gift ist oder Arznei» sagte bereits Paracelsus. Das Besondere an homöopathischen Präparaten: durch unterschiedliche Verdün-

nung und Verschüttelung werden sie so potenziert, dass sie die Heilkräfte des Körpers mobilisieren.

Ausserdem: Homöopathische Präparate werden nicht einfach geschluckt. Man lässt die Tabletten langsam auf der Zunge zergehen oder verteilt die Tropfen langsam im Munde, damit die Wirkstoffe von den Mundschleimhäuten aufgenommen und der Blutbahn direkt zugeführt werden.

Weltweit anerkannt

Seit Dr. Hahnemann die Homöopathie schuf, hat sich diese Heilmethode über die ganze Erde ausgebreitet. Ihre Wirksamkeit ist durch die Praxis homöopathischer Ärzte erwiesen. Moderne diagnostische Methoden bestätigen den Wert der homöopathischen Heilweise.

Auf die Entwicklung homöopathischer Heilmittel ist die OMIDA seit Jahrzehnten spezialisiert. Apotheken und Drogerien führen homöopathische OMIDA-Heilpräparate zur Behandlung von vielerlei Beschwerden.

Die Beschwerden und ihre Behandlung:

Bei Beschwerden der Wechseljahre, wie Wallungen, unruhigem Schlaf, Nervosität, Reizbarkeit sind OMIDA-Wechseljahretropfen das homöopathische Mittel der Wahl.

Periodenkrämpfe? Zur Behandlung und Verhütung von Schmerzen und Krämpfen während der Periode empfehlen sich die homöopathischen ANSERIN-Tabletten.

Bei nervösen Herzstörungen, Herzklopfen, allgemeiner Nervosität, Schlaflosigkeit, Schwindelgefühlen wirken OMIDA-Herzhügel* und OMIDA-Herztropfen*.

Bei schlechter Blutzirkulation mit Benommenheit, Mattigkeit, Schwindel, Einschlafen von Armen und Beinen, Migräne und Kopfweh helfen OMIDA-Kreislauftropfen*.

Krampfader, venöse Stauungen, Hämorrhoiden werden nach Verabreichung von OMIDA-Krampfader-Hämorrhoiden-Tropfen* gebessert.

Bei Ekzemen, Akne, Hautjucken eignen sich für die Behandlung Sepsin-Tabletten*, unterstützt durch die äusserliche Anwendung von Omidalin-Wundtinktur.

Bei Nieren-Blasen-Beschwerden, besonders bei Nacht, regen OMIDA-Nieren-Blasen-Tropfen* die Nierentätigkeit an (Warnhinweis beachten).

Magenbeschwerden, Magenschmerzen, Magenbrennen, Aufstossen, Appetitlosigkeit, allgemeines Übelsein werden durch OMIDA-Magentabletten* günstig beeinflusst.

Bei Leber-Galle-Beschwerden empfehlen sich OMIDA-Leber-Galle-Tropfen* in Kombination mit OMIDA-Magentabletten.

Bei Arthritis mit Gelenkverdrückung und Gelenkschmerzen, auch in chronischen Fällen, können OMIDA-Arthritistropfen* Linderung bringen.

Rheuma, Ischias? Gute Aussichten für die Heilung von Rheuma, Ischias, Hexenschuss bieten OMIDA-Rheuma-Ischias-Tropfen*.

*homöopathisches Heilmittel



OMIDA

OMIDA GMBH
3067 BOLL/BE



OMIDA-Heilmittel sind ohne Rezept erhältlich, und sie sind preisgünstig. In Apotheken und Drogerien.

Der Weg aus der Ehe durch das Tor der Scheidung führt meistens ins Unbekannte. Die Orientierungspunkte, das, was vorher als sinnvoll, zuverlässig und richtig erlebt wurde, sind verlorengegangen. Selbstverständliche Sicherheiten sind weg, frühere Ansichten überholt.

Neue Wege zurück ins Berufsleben

«Wer hätte das in den glücklichsten Jahren unserer Ehe gedacht? Ich nicht. Er auch nicht. Unsere Freunde schon gar nicht.»

Gisela hat recht. Zwar häuften sich Scheidungen um sie herum, aber Beat und Gisela waren für andere Tröster, Aufrichter und geduldige Zuhörer, voller Mitleid und Stolz.

Ihnen würde das nie passieren.

Und seit einem Jahr sind sie geschieden. «Sie werden aufgefordert, zur bezeichneten Zeit persönlich (mit oder ohne Vertreter) zur Hauptverhandlung betreffend Ehescheidung zu erscheinen.» So lautete die Vorladung vor Bezirksgericht.

Es ging wie erwartet. Wie sie es vorher vereinbart hatten. Reibungslos, ja, beinahe schmerzhaft glatt. Vielleicht sollte man sich vor dem Richter prügeln. Vielleicht wäre es für die Beteiligten gesünder. Aber schliesslich wagt das keiner und Gisela hätte die Kraft nicht gehabt, denn Scheiden braucht Energie. Obwohl die Trennung von Ehepartnern in unserer modernen Gesellschaft etwas Selbstverständliches geworden ist, sind Schmerz und Trauer über den Verlust kaum zu umgehen. Und meistens zeigt der Weg bis zur Scheidung unverhohlen, wie rücksichtslos das Leben sein kann.

Hinter sich hatte Gisela 24 Jahre Verheiratetsein gelassen. Vor sich schaute sie auf ein Singleleben mit zwei Töchtern, die noch in der Ausbildung steck-

ten und mit ihr unter einem Dach wohnten. Dass sie finanziell nicht voll auf sich selber gestellt war, d.h. von ihrem geschiedenen Mann Alimente erhielt, mit denen sie einen Teil ihres Lebensunterhaltes bestreiten konnte, liess ihr fürs erste die Möglichkeit, einen Teilzeitjob zu übernehmen.

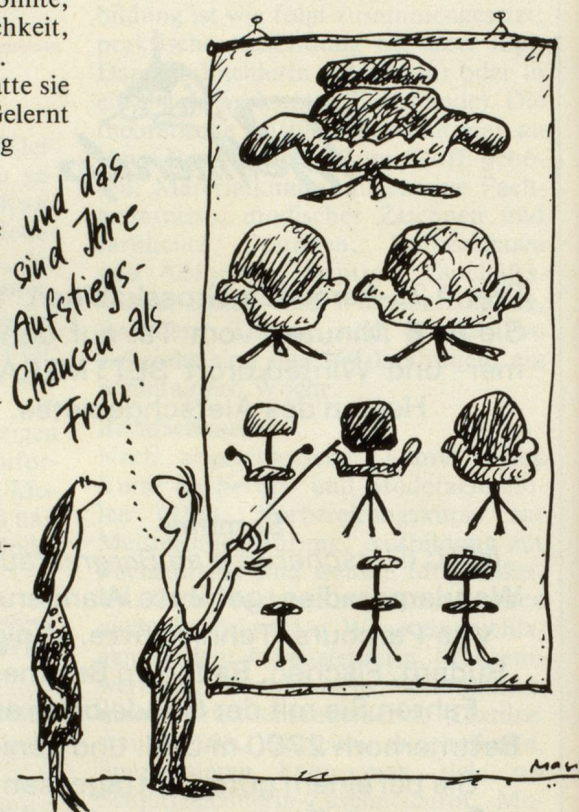
Schon während der Krisenzeit hatte sie sich beharrlich umgesehen. Gelernt hatte sie damals, vor bald dreissig Jahren, Dekorateurin. Doch in dieser Zeitspanne ändert sich ein Berufsbild gewaltig und wer, wie Gisela, sein Leben berufsorientiert in die Hand nehmen muss, stösst unweigerlich auf die Fragen: Würde ich diesen Beruf heute nochmals wählen? Wenn ja, wie und wo kann ich den Anschluss daran finden? Wenn nein, wo liegen meine Interessen und Fähigkeiten heute? Was ist in dieser Richtung möglich?

Gisela beantwortete die erste Frage mit einem Nein. Sie würde heute vor allem ihre Reife und innere Festigkeit einbringen wollen in Beziehungen zu Menschen, um sich da voll engagieren zu können. Mitgetragen aus dem früheren Beruf hatte sie die ausgesprochene Begabung fürs Handwerkliche. Mit Säge und Hammer, Hobel und Bohrmaschine konnte sie gewandt und sicher umgehen – mit Pinsel und Farbe zauberte sie paradiesische Bilder. Sie suchte – und wusste noch nicht genau was –, bis sie eines Tages zaghaft und zugleich mutig in einem Heim für psychisch kranke Jugendliche für eine Betreuerin einsprang – und blieb.

Wer nichts wagt, gewinnt nichts. Gisela musste einerseits zugeben, dass ihr ein gutes Stück Rüstzeug für diese Tätigkeit fehlte und andererseits erste Keimspitzen einer neuen, eigenen Kraft, gepaart mit Einsatzfreudigkeit, emporstiessen.

Heute arbeitet sie während dreier Tage pro Woche von morgens bis abends als Arbeitstherapeutin mit etwa 10 bis 15 Jugendlichen. Zusätzlich besuchte sie mehrere fachgerichtete Ausbildungskurse. Um handwerklich noch kompetenter zu sein, verbrachte sie ihre Ferien in einem Webkurs in der Toscana, arbeitete in der Freizeit als Hilfskraft

in einer Töpferei. Der Einsatz lohnt sich. Gisela hat ihre eigene, innere Form gefunden, hat sich eine neue Welt geschaffen, die sich zusehends ausdehnt, weitere neue Schritte erlaubt



und ganz nebenbei einen lebendigen Freundeskreis anzieht. Die neue Identität ist jedoch durch Angriffe von innen wie auch von aussen noch über lange Zeit starken Schwankungen unterworfen.

Dunkle Tage – in denen es Gisela sehr düster zumute ist, weil das Ausfüllen der Steuererklärung oder der Umgang mit Versicherungspolice oder die zu bezahlenden Rechnungen auf einmal zu einem nie zu bewältigenden Problemberg anwachsen – tauchen so regelmässig auf, wie die Jahreszeiten, wenn auch weniger kräfteverzehrend. Wie Gespenster aus der Vergangenheit halten diese düsteren Tage ab von Schritten, die weiter führen als bis zur Haustüre. Allein Beharrlichkeit und Geduld schaffen mehr und mehr Platz für das eigene Vertrauen ins Leben – aus dem eingeübten Wir-Denken der Ehe ist der Aufbruch zur neuen Identität nur mit vollem Einsatz aller Kräfte zu gewinnen.

Ursula Oberholzer

TOP-FIT

*Gut im Strumpf!
Gut auf den Beinen!*

**Stützstrumpfhosen
und
Stützstrümpfe**

In Apotheken und Drogerien erhältlich

IVE

Internationale Verbandstoff-Fabrik Schaffhausen
8212 Neuhausen am Rheinfalt, Tel. 053/2 02 51

Speziell für Frauen

TAGUNGEN

Boldernhaus Zürich

Voltastrasse 27
8044 Zürich,
Tel. 01/477361
Feministische Theologie in Lateinamerika
mit Cora Ferro, Costa Rica
Dienstag, 17. Juni
9.30 bis 16.00 Uhr

Schweiz. Volksbildungsheim Herzberg

Asp b. Aarau
Frauen unterwegs
«Un-verschämt wünschen – hartnäckig bitten»
Samstag/Sonntag,
14./15. Juni
Anmeldung bei:
Heidi Schori
Bäderstr. 25
5400 Baden,
Tel. 056/226936

THEATER/OPER

Im Schauspielhaus-Keller Zürich

Werktheater Amsterdam
«Du bist meine Mutter» von
und mit Joop Admiraal
Kollektivarbeit von Admiraal,
Ria van der Woude
(Ausstattung) und Jan Ritsema
(Inspiration)
10.–14. Juni

REFERATE

BGF Schweiz. Verband der Berufs- und Geschäftsfrauen

St. Gallen
Grundzüge der Ehegattenbesteuerung
Referentin: Frau Dr. iur.
R. Lanz-Baur
Dienstag, 17. Juni
Information:
Tel. 071/251245

BGF Schweiz. Verband der Berufs- und Geschäftsfrauen

Solothurn
Buchbindekunst
Referent: H. Peller
Mittwoch, 2. Juli
Information:
Tel. 065/232793

BGF Schweiz. Verband der Berufs- und Geschäftsfrauen

Region Baden:
Für Swissair ins Ausland versetzt
Referentin: Susanne Küng,
Personalassistentin Swissair
Montag, 23. Juni
Information:
Tel. 056/225519

SEMINARE

Heimstätte Gwatt

Sprache – Sprechen – Macht
Kurswoche für Frauen im Gwatt
Schwerpunkte:
– Gesprächsverhalten
– weiblicher und männlicher Gesprächsstil
– Sprache und Macht
– Atem – Stimme – Bewegung
Sonntag abend bis Freitag nachmittag
20.–25. Juli
Information bei:
Eva Schär
Heimstätte Gwatt
3646 Gwatt
Tel. 033/363131

KONZERTE

Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Tonhalle-Orchester
8. Juni-Festwochenkonzert
Christoph Eschenbach,
Leitung
Gunnel Bohman, Sopran
Mira Zakai, Alt
Zürcher Bach-Chor
(Einstudierung Peter Eidenbenz)
Mahler: Sinfonie Nr. 2 c-Moll für grosses Orchester,
Sopran, Altsolo und Gemischten Chor.
Dienstag, 1. Juli
20.15 Uhr

LESUNGEN

Ofra St. Gallen

Löwengasse 3
9000 St. Gallen
Zyklus Frauenbiografien

Montag 16 Juni
20.15 Uhr
Anmeldung bei:
Margot Schai
Wiesenstr. 35
9000 St. Gallen,
Tel. 071/227115

BGF Schweiz. Verband der Berufs- und Geschäftsfrauen

Basel
Eva Bernoulli liest vor
Mittwoch, 2. Juli
Information:
Tel. 061/470257

Paulus-Akademie

8053 Zürich
Carl-Spitteler-Strasse 38
Postfach 361,
Tel. 01/533400
Zur Literatur schwarzer Amerikanerinnen
«Schweigen in Sprache verwandeln»
Prof. Erlene Stetson
Bloomington

Donnerstag, 26. Juni,
20 Uhr

FERIEN

Boldern, Evangelisches Tagungszentrum

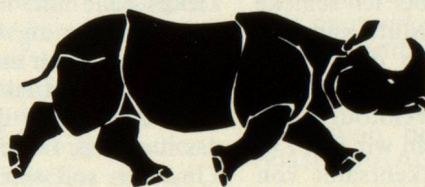
8708 Männedorf,
Tel. 01/9221171
Sommerferienwoche im Palazzo
in Agra bei Lugano
vom 20. bis 27. Juli
Ferientage für Mütter, Väter
und ihre Kinder

AUSSTELLUNGEN

Paulus-Akademie

8053 Zürich
Carl-Spitteler-Strasse 38
Tel. 01/533400
Ausstellung
Ursula Baur, Zürich
Heidi Langnauer, Zürich
Bilder und Skulpturen
bis 29. Juni

Ein Besuch, der sich lohnt!

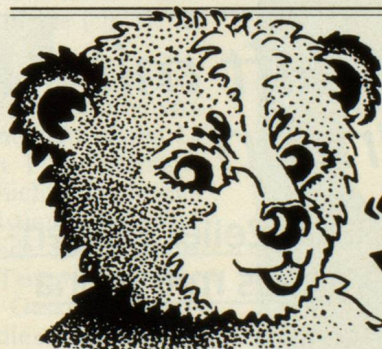


Der Basler Zoo bietet
allen etwas – besuchen Sie:

- den Kinder-Zolli
- das einzigartige Affenhaus
- das Vivarium mit seiner traumhaften Welt der Fische und Reptilien

– den schönen, alten Park mit den vielen seltenen Tieren
2 Restaurants, Parkplätze, Parkhaus 300 m Tel. 061 54 00 00

ZOOLOGISCHER GARTEN BASEL



«Ich bi de Yogi vom Tierpark Goldau.»

Ein Besuch des Tierparks Goldau ist für klein und gross, im Sommer oder Winter, immer ein Erlebnis. Verlangen Sie Prospekte.

Tierpark Goldau

6410 Goldau (Zentralschweiz)
Telefon 041/821510

Aus Zeitungen und Zeitschriften

Kinder über ihre Mütter

Schon als ich klein war, hörte ich meine Mutter am Klavier Bach spielen. Sie setzte sich jeweils auf den Klavierstuhl. Da drückte ich mit meinen kleinen Fingern die Tasten, so dass es fürchterlich tönte. Da meine Mutter viel Klavier spielte, stieg mir die Musik in die Ohren. Seit meinem 8. Lebensjahr gehe ich zu Frau Firz, einer alten Dame, in die Klavierstunde. Meine Mutter übt und spielt noch oft Klavier. Dann höre ich zu und möchte auch gern einmal so gut spielen. Da sagt meine Mutter meistens: «Komm wir üben jetzt zusammen.» Manchmal spielen wir zusammen einen vierhändigen Walzer. Meine Mutter zeichnet sehr gut. Vor allem Tiere. In der ganzen Wohnung sind Tierbilder von meiner Mutter aufgehängt. Ich zeichne auch gut. Meine Mutter ist mir ein Vorbild im zeichnen und malen. Ich möchte auch gerne Tiere und Blumen so gut zeichnen können. An meiner Staffelei übe ich viel. Vielleicht werde ich einmal auch so gut zeichnen.

Thomas

Heute morgen jage ich meine Mutti schon früh aus den Federn. Wir wollen viel unternehmen. Während wir in der Küche hantieren, stürmt mein Bruder in die Küche. Aber ich schicke ihn weg. Heute will ich Mutti ganz für mich allein haben. Nach dem Frühstück ziehe ich mich an. Ich möchte meine Mutter zu einer Velotour einladen. Um neun Uhr radeln wir los. Zuerst bis ins Strassenverkehrsamt von dort gings weiter in die Allmend. Schon wieder hungrig, packen wir unseren Lunchkorb aus und suchen ein sonniges Plätzchen an der Sihl. Orangensaft und Nussgipfel werden verpeist. Nach dem Znüni ziehe ich Sok-

ken und Schuhe aus und wate auf einen Stein in der Sihl zu. Meine Mutter bleibt am Ufer und macht ein Schläfchen. Nach einer Weile fahren wir weiter bis auf Leimbach. Als wir uns umziehen findet meine Mutter die Badekappe nicht. Darum spritze ich sie extra nass. Auf der Sonnenterrasse essen wir zu Mittag. Leider darf man nach dem essen 1 Stunde nicht baden. Während Mutti sich sonnt, reite ich auf einem Spielplatzholzpferdchen. Nach 1 Stunde planschten wir im Babybassin herum. Zum Schluss zeige ich meiner Mutter vor wie sie vom Springbrett springen soll, aber sie getraut sich nicht. Nach dem föhnen und umziehen radeln wir wieder heimzu. In der Allmend legte ich noch einen Zvieri ein. Das war ein schöner Ausflug. Am liebsten möchte ich jeden Sonntag Muttertag haben!

Franziska

Heute will ich den ganzen Tag mit meiner Mutter alleine verbringen. Nachdem ich mich gebadet und gestriegelt habe, heute mache ich mich natürlich besonders schön, decke ich den Tisch mit dem schönsten Geschirr das wir haben. Und ich stelle noch einen Blumenstrauss mit vielen bunten Rosen auf den Tisch. Unter Mutters Teller lege ich den Gutschein für den Zirkus Knie hin. Nun ist es aber Zeit meine Mutter zu wecken. Sie kommt herunter und wir essen zu zweit gemütlich das Frühstück. Nun entdeckt sie unter dem Teller den Gutschein. «Ist das für mich, Dani?» fragt die Mutter. «Ja, dass soll eine Überraschung für dich sein», antworte ich. Meine Mutter freut sich sehr über mein Geschenk. «Heute nachmittag besuchen wir die Vorstellung», erkläre ich meiner Mutter. «Wir werden mit dem Tram in die Stadt fahren und dann gemütlich zum

Zirkus spazieren.» Ich freue mich auf diesen Tag mit meiner Mutter. Vielleicht kommen mein Vater und mein Bruder auch mit, aber die müssen es selber bezahlen.

Daniel

(Aus: «Züri Woche»)

Mutti ist Fliegerin, na und?

Mutti ist Fliegerin. Na und? Diese Zeile eines bekannten Kindergedichts kennen in der UdSSR alle Kinder. Um so weniger wundern sich die Kinder von Nina Myschakowskaja, die bereits seit 14 Jahren als Fliegerin der Minsker Vereinigten Fliegerabteilung tätig ist.



Nina Myschakowskaja: Pilotin in der UdSSR

Über dem kleinen entlegenen belarussischen Einzelgehöft, wo Nina geboren wurde, hatte man nie ein Flugzeug gesehen. Nach Beendigung der Dorfschule kam Nina nach Minsk und beschloss, einen Lehrgang durchzumachen, um Busfahrerin zu werden. Da sie aber noch nicht achtzehn war, wurde sie aber noch nicht zugelassen. In die städtische Berufsschule nahm man sie dafür gerne auf. Dort erlernte Nina einen Beruf. Zum Abschluss des Praktikums kaufte sich die frischgebackene Hutmacherin zum erstenmal in ihrem Leben eine Flugkarte. Dieser kurze

FE 861

Zeller hilft mit Heilpflanzen

Bei Verstopfung: Zeller Feigensirup und -Dragées mit Senna

Zeller Feigensirup und -Dragées enthalten pflanzliche Wirkstoffe, Extrakte der Feige und der Sennesfrucht. Auch in hartnäckigen Fällen sorgen sie für Darmentleerung. Es gibt Zeller Feigensirup ab Fr. 4.60 und Zeller Feigen-Dragées ab Fr. 6.50 in Apotheken und Drogerien.

Zeller nutzt die Heilkraft der Kräuter



MAX ZELLER
SÖHNE AG
ROMANSHORN

Flug von Polozk, wo sie ihr Praktikum absolvierte, nach Minsk wurde zum Wendepunkt in ihrem Leben. «Ich werde Fliegerin, koste es was es wolle!» beschloss das Mädchen. Sie hatte aber keine Ahnung davon, wieviele Hindernisse sie auf diesem Wege zu überwinden hatte.

Als Nina nach Kaluga kam, um die Aufnahmeprüfung an der Zentralen Vereinigten Technischen Fliegerschule abzulegen, war sie bereits 24. Mit 25 Jahren hätte man sie nicht mehr zugelassen. Es war somit ihre einzige Chance. Das Mädchen hatte aber zu diesem Zeitpunkt bereits 100 Stunden Flugzeit auf ihrem Konto und war schon Sportfliegerin zweiter Klasse. Bei den Kunstflugmeisterschaften in ihrem Fliegerklub belegte sie den ersten Platz.

Nina wurde natürlich aufgenommen. Die Lehrjahre vergingen schnell. Doch kurz vor Abschluss der Fliegerschule geschah das Unglück. Bei einem Fallschirmabsprung rutschte Nina beim Aufsprung auf der regennassen Erde aus, wobei sie sich verletzte. Nun drohte Nina die Gefahr, von der unerbittlichen Ärztekommision relegiert zu werden. Nina wollte sich aber mit diesem Gedanken nicht abfinden. Hatte sie doch das Eis des Misstrauens gebrochen, jahrelang den Beruf mit dem schweren Training im Fliegerklub vereinigt, ohne dabei auch nur eine Stunde des Trainings auszulassen. Manchmal hatte Nina keine Zeit, um sich richtig auszuschlafen. Trotz alledem gelang es ihr, an die ersehnte Fliegerschule zu kommen... Und nun sollte sie, wo sie dem Ziel so nah war, wegen eines dummen Unfalls darauf verzichten? Zwei Monate lang verheimlichte Nina vor allen ihre schwere Verletzung. Sie lernte es, ungeachtet der furchtbaren Schmerzen im Rückgrat, Kunstflugfiguren bei kleiner Geschwindigkeit einzuüben. Dafür wurde sie manchmal von den Fluglehrern getadelt, weil so etwas gefährlich ist. Und erst nachdem Nina ihr Diplom mit Auszeichnung ausgehändigt wurde, ging sie zum Arzt.

Nach dem Krankenhausaufenthalt kehrte sie nach Minsk zurück. Sie konnte aber in ihrem Fliegerklub, wo man mit Ungeduld auf ihre Rückkehr wartete, nicht mehr weitertrainieren. Die Folgen der Verletzung waren noch zu spüren. Deshalb musste Nina auf Fallschirmabsprünge verzichten, die für die Arbeit eines Fluglehrers aber obligatorisch sind. Es gelang Nina mit Mühe und Not, Flugzeugführerin zu werden. Sie musste jahrelang das vorgegenommene und skeptische Verhalten der Kollegen überwinden. Doch mit der Zeit kam auch die Anerken-

nung. Schon über zehn Jahre steuert Nina Myschakowskaja eine «AN-2». Sie ist eine erfahrene Fliegerin geworden. (Aus: «Sowjetunion»)

Margarethe von Trotta über die weibliche Filmsprache

Spätestens jetzt drängt sich ein Thema auf, das ich Margarethe von Trotta bei dieser sonntagvormittäglichen Teestunde eigentlich habe ersparen wollen – zur Genüge wurde sie bereits darauf angesprochen seit sie, 1978, ihren ersten eigenen Film drehte. Die Frage nach einer spezifisch weiblichen Filmsprache. Gibt es sie? Und wenn ja: Wie drückt sie sich ihrer Meinung nach aus?

«Wenn es überhaupt so etwas wie eine weibliche Filmästhetik gibt, so liegt sie für mich in der Themenwahl, in der Aufmerksamkeit, dem Respekt, der Vorsicht, mit der wir an Menschen, die wir darstellen, herangehen. Notgedrungen waren zwar meine Regievorbilder Männer: Antonioni zum Beispiel, oder Ingmar Bergman. Aber ich glaube, wir Frauen haben uns noch ein wenig die anti-hierarchische Auffassung des Matriarchats bewahrt: Alle Menschen sind gleich, weil sie alle Kinder von Müttern waren. Die Liebe der Mutter ist bedingungslos, man muss sie nicht durch Leistung erwerben. Das Patriarchat hat den Lieblingssohn eingeführt, der die Liebe des Vaters durch Verdienst und Gehorsam erlangen muss – das war der Beginn des hierarchischen Denkens. Und damit kam die Abtrennung in einzelne Bereiche, der Gegensatz zwischen privatem und öffentlichem. Diese Trennung machen Frauen nicht. Deshalb stehen sie auch öffentlich eher für etwas ein, das sie privat denken; sie sind nicht so schnell zu Kompromissen fähig. Ich halte dies für eine Qualität. Diese lässt sich auch in Filmen von Frauen wieder finden und führt zu einer neuen Ästhetik. Ich weiss nicht, ob man sie «weiblich» nennen soll – eigentlich meine ich, sie ist einfach «menschlich».

Quervergleiche zum soeben Gesagten drängen sich auf. Zu Margarethe von Trotta's neuester «Filmheldin» Rosa L. Aber auch zu ihrem Film «Bleierne Zeit», dem die Geschichte der beiden Pfarrerstöchter Christiane und Gudrun Ensslin zugrunde liegt. Es ist nicht ein Film über Terrorismus oder über vordergründige Gesellschaftskritik, sondern über die enge, widersprüchliche Beziehung von zwei Schwestern, die in unterschiedlicher Weise auf ihre Umwelt reagieren. Aus der intimen Betrachtung der beiden Frauenfiguren ist natürlich auch ein

Ihr Hotel im Herzen der Stadt Zürich

Nur ein paar Gehminuten von Zürich HB, Universität, ETH, Einkaufs- und Geschäftszentren und See.

Das preiswerte, komfortable Hotel Garni. Alle Zimmer mit Direktwahl-Telefon, Farbfernseher, WC/Dusche oder Bad.



Zähringerstrasse 43 8001 Zürich
Tel. 01-251 54 26 Telex 816037

Ein -Betrieb

Bierhefe macht schön ...

Dr. Metz **HEFE-HAUT-KUR** hilft der Haut von aussen. Weltweit das einzige Präparat, in dem Bierhefe-Jungzellen mit dem ganzen Reichtum hautwirksamer Stoffe in Salbenform enthalten ist.

Erhältlich in Reformhäusern und Apotheken. Gratisbroschüre «Regeneration durch Bierhefe» bei Rossi Venzi AG, 7550 Scuol.

ballett-shop

Römergasse 5
Limmattal

8001 Zürich
Telefon 01/47 69 10

Grösstes
Fachgeschäft in der
Schweiz.



alles für den
klassischen und
modernen Tanz

politischer Film geworden. Denn, so sagt dort im Gefängnis die jüngere Schwester zur älteren: «Ich glaube nicht, dass wir uns aus unserer persönlichen Geschichte befreien können.» Erleben Frauen Margarethe von Trotta Filme auch anders als Männer?

«Männer suchen nach dem realistischen, politischen Inhalt, während die Frauen eher nach den Zusammenhängen des Miteinanders fragen. Ähnlich ist es bei den Kritikern. Sie reagieren zwar meist eher positiv auf meine Filme, doch sie setzen andere Schwerpunkte. Ich erinnere mich aber an Kritikerinnen, die auf Anhieb das Gesehene und Beschriebene haben, was mir wichtig war.» Und sie fügt lachend hinzu: «Meine Filme bringen auch überdurchschnittlich viel weibliches Publikum. Die Kinobesitzer sind immer ganz erstaunt, wie viele Frauen da plötzlich ins Kino kommen!»

(Hans Uli von Erlach in «Jardin des Modes»)

Astrologische Psychologie

Das Horoskop als Diagnose- und Selbsterfahrungsinstrument

Persönliche Beratungen

Kurse, Seminarien, Sommerschulen
Beraterausbildung mit Diplomabschluss

2 Jahrzehnte Lehrerfahrung
Bitte verlangen Sie kostenlose Prospekte.

Astrologisch-Psychologisches Institut (API)

Bruno und Louise Huber
Postfach 87, CH-8134 Adliswil
Tel. (01) 7103776

Macht Ihnen die Gesundheit Ihres Mannes Sorgen?

Verlangen Sie die Gratisinformation über PROSTATÄ – ohne Operation?

von TT-Naturmittel

Tel. (01) 69 14 22

Zwerge

und viele andere Figuren aus unzerbrechlichem Material sind schöne Geschenke.

Gratiskatalog verlangen.

HERGA Figurenversand

3532 Zäziwil 2

Tel. (031) 91 04 49 (nachmittags)

Aus der Nachbarschaft

In den drei letzten der insgesamt elf Gemeinden des Fürstentums Liechtenstein, die auf kommunaler Ebene noch kein Frauenstimmrecht kannten, haben sich die männlichen Stimmbürger – nach früheren negativen Entscheidungen – für die politische Gleichberechtigung der Frauen ausgesprochen. Es sind dies die Gemeinden Balzers, Triesen und Triesenberg. Auf Landesebene war das Frauenstimmrecht im Juli 1984 eingeführt worden. (NZZ)

Frauen-Literaturgeschichte

Frauen sind rar in der Literaturgeschichte, weil sie jahrhundertlang von Bildung, Ausbildung und öffentlicher Tätigkeit ausgeschlossen blieben. Männliche Literaturwissenschaft und Literaturkritik haben überdies manche Schriftstellerin nicht beachtet und so manchen weiblichen Aspekt: – ganz abgesehen von Fehlbewertungen auf Grund dubioser Weiblichkeitskriterien. Warum also nicht – zum Nutzen und zur grösseren Wahrhaftigkeit der gesamten Literaturgeschichte – ein wenig Literaturgeschichte für die Frauen nachholen, wenn sie bisher zu kurz kamen?

Die Bonner Germanistin *Hiltrud Gnüg*, erste Frau übrigens auf einem Lehrstuhl dort ihres Fachs, und die Kölner Theater-, Film- und Fernsehwissenschaftlerin *Renate Möhrmann* wollten als Herausgeberinnen hier einen Anfang machen. Der Titel «Frauen Literatur Geschichte» gibt freilich zu Missverständnissen Anlass. Er erweckt Skepsis gegenüber dem Unternehmen einer Frauenliteraturgeschichte, die es als gesondertes, eigenes Phänomen ja gar nicht gibt. Wer wollte das auch im Ernst behaupten! Ein Anfang also, doch leider – warum eigentlich? – ein spürbar hastiger! Es sind dreissig Essays chronologisch und thematisch aneinandergereiht, die in Niveau, Methode, wissenschaftlicher Innovationsfreude und Meinung weit auseinanderklaffen.

Das Spektrum der Beiträge reicht von *Gert Mattenklott*, gestandenem Literaturprofessor, und seinem etwas enttäuschenden Porträt der Bettine von Arnim bis zur Ostberliner Professorin *Ursula Heukenkamp*, die unorthodox ausführlich *Sarah Kirsch* als DDR-Lyrikerin einbezieht; von weiblichen Utopien in den Gothic Novels Anne Radcliffes reicht es bis zu Doris Lessings «Space fiction», von Anna Achatowa bis zum neuen «Frauenfilm».

Hinter der absichtsvoll ausgebreiteten Fülle oft unbekannter Namen schaut

doch gelegentlich der Pferdefuss des Ganzen hervor. Was, fragt man sich, eint die Schar der Kriminalautorinnen anders als eben das Genre, das, zugegeben, auch Männer pflegen? Was die grossen deutschsprachigen Lyrikerinnen von Else Lasker-Schüler bis Ingeborg Bachmann? Was die Menge der Schriftstellerinnen deutscher Zunge heute? Hingegen überzeugt die Galerie schwarzafrikanischer Autorinnen oder der bei uns – trotz *Isabel Allende* – wenig bekannten aus Lateinamerika, die die Schreibsituation der Frau in der Geschichte noch heute ausfechten. In ihrem Kampf gehen sie nicht allein gegen staatliche Brutalität vor wie ihre männlichen Kollegen, sondern auch gegen offenen Machismo oder versteckten Sexismus, gegen das verordnete sanfte Frauenbild und die traditionelle Sprachlosigkeit der Frau (*Gabriele Küppers*).

Ein wissenschaftlich neues Thema ist – folgt man *Kay Goodmann* – das Genre weibliche Autobiographie. Keine Selbstverständlichkeit, fragten sich Frauen doch immer zaghaft, ob ihr Leben in dessen Privatheit überhaupt hinreichend Stoff von öffentlichem Interesse bietet! Deshalb werden Autobiographien meist von Frauen verfasst, die für etwas kämpfen, für den Sozialismus wie Lily Braun und Beatrice Webb, für den Frieden wie Bertha von Sutter. Neu auch ist die Beachtung ebenfalls nicht selbstverständlich gegebener weiblicher Reiseliteratur, denn Reisen war immer so etwas wie Ausbruch, Aufbruch also aus dem «normalen» Frauenleben.

Eines haben die wenigen, meist spät zu Erfolg gekommenen Schriftstellerinnen des 19. Jahrhunderts in der Regel gemeinsam: Kinderlosigkeit und finanzielle Sicherheit. Symptomatisch war immer auch die gewählte Gattung, und nicht zufällig war das Theater «verweigerter Raum»: ein weiblicher Shakespeare war undenkbar nicht nur zu Shakespeares Zeiten! Auch um die Jahrhundertwende hatten Clara Viebig oder Marie von Ebner-Eschenbach trotz Ambitionen und Begabung keine Chance! Nicht zufällig brillierten Frauen zuerst im literarischen Brief als der privatesten Form von Literatur. Schriftstellerinnen waren oft sensibler und reagierten anders als ihre Zeit auf soziales Unrecht und Unterdrückung. Da sind – wie bekannt – Bettine von Arnim oder Harriet Beecher Stowe mit «Onkel Toms Hütte», oder Elisabeth Barrett Browning mit ihrem wirkungsreichen Protestgedicht gegen Kinderarbeit. Es gibt aber noch manch unbekannte, auch triviale Sozialpoesie und Sozialpublizistik aus Frauenhand.

Herausgegriffen sei nur eine Zeitgenossin von George Sand, Flora Tristan, die sogar für die Prostituierten eintrat.

Es ist zu hoffen, dass sich von solchen Untersuchungen aus das für manche noch gängige Klischee von der Nabelschau ein wenig zurechtrückt.

(Auszüge aus «Ein Stück Nachholarbeit», NZZ 4/86, A. Thomalla)

Frauen-Selbsthilfegruppen in Kenia

Frauengruppen spielen in der offiziellen ländlichen Entwicklungsförderung eine untergeordnete Rolle. Die Erfahrung vergangener Jahre zeigt, dass viele Projekte fehlschlagen, weil Frauen nicht an ihnen beteiligt werden. Die organisatorischen Strukturen von Frauengruppen in Kenia werden in der vorliegenden Veröffentlichung in einigen Bereichen beispielhaft aufgezeigt und kenianische Verwaltungs- und Entwicklungspolitik deutlich gemacht. Wie Frauen im heutigen Kenia auf dem Lande leben, in welcher Form ihr Selbsthilfewillen organisiert bzw. von ihnen in organisatorische Formen

umgesetzt wird, versucht der empirische Teil der Untersuchung aufzudecken.

Vor dem Hintergrund der These, dass Frauen wesentlich zur sozioökonomischen Entwicklung eines Landes beitragen wird geprüft, ob der Gruppenansatz die geeignete Form der Förderung von Frauen darstellt, ob messbare Unterschiede zwischen ausgebildeten und unausgebildeten Gruppenleiterinnen nachzuweisen sind. Fragen nach Art und Umfang ökonomischer Akti-

vitäten, Zielrichtung, Bildungs- und Beratungsbedürfnisse standen daneben im Mittelpunkt des Interesses. Aus dem vorhandenen Zahlenmaterial lassen sich unmittelbar Vorschläge für zukünftige Frauenprojekte und integrierte Massnahmen ableiten. Die Verfasserin war zweimal für längere Zeit in Kenia. Dabei wurden Daten von ländlichen, ökonomisch orientierten Gruppen mit einkommensschöpfenden Aktivitäten erhoben.

(Dorothee Meyer-Mansoué in «Information für die Frau»)

ATZMÄNNIG

mit der modernen Sesselbahn ins herrliche Wandergebiet – bequeme, abwechslungsreiche Touren mit weitem Ausblick auf See und Berge.

GOLDINGEN

RIESENRUTSCHBAHN

Sportbahnen
Hotel Talstation
Aut. Auskunftsdienst

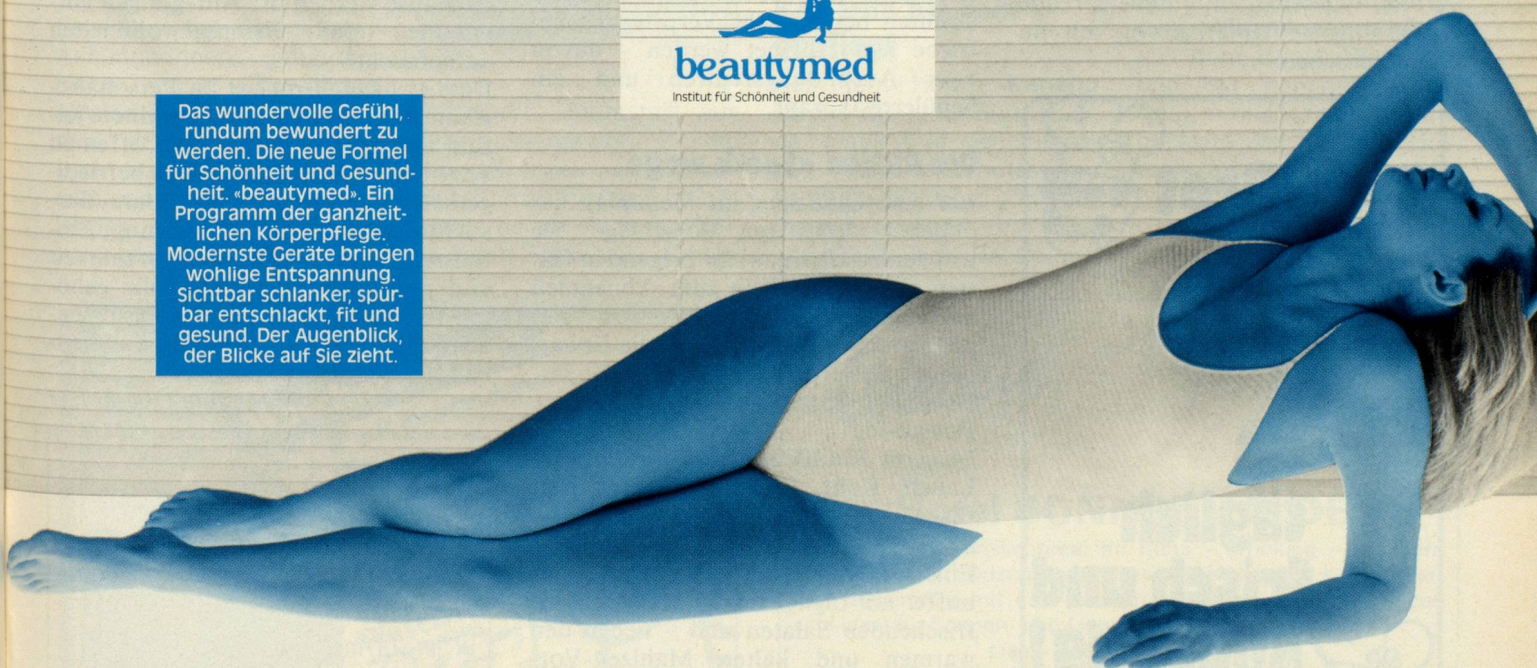
Tel. (055) 88 12 35
Tel. (055) 88 13 44
Tel. (055) 88 13 31

700 m Länge

Eine tolle Attraktion zum Plausch von jung und alt!



Das wundervolle Gefühl, rundum bewundert zu werden. Die neue Formel für Schönheit und Gesundheit. «beautymed». Ein Programm der ganzheitlichen Körperpflege. Modernste Geräte bringen wohlige Entspannung. Sichtbar schlanker, spürbar entschlackt, fit und gesund. Der Augenblick, der Blicke auf Sie zieht.



Neu für Sie in Zürich: «beautymed», die Körperkur aus Frankreich. Erstmals sind die verschiedenen Pflegestationen in der Schweiz zu einem einzigartigen Beautycenter vereint. Rufen Sie an, lassen Sie sich unverbindlich einen Termin geben. Wenn Sie sich auf dieses Inserat beziehen, ist die Erstkonsultation kostenlos. Oder wir senden Ihnen unseren detaillierten Prospekt zur Vorinformation. «beautymed», Institut für Schönheit und Gesundheit, Uetlibergstrasse 20, 8045 Zürich, Telefon 01/46148 70.

Ende April informierte der Schweizer Verband Volksdienst an einer Pressekonferenz über seinen breiten und stets wachsenden Tätigkeitsbereich. Er legte die Jahresrechnung 1985 vor und stellte sich einer genauen Standortbestimmung.

Das Essen im Berufsalltag

Das Leitbild des SV-Service, nämlich qualitativ beste Dienstleistungen zu erbringen in Zeiten sich schnell verändernden Bedürfnissen der Kunden, ist denn auch Ausgangspunkt für Dynamik und Einfallsreichtum, Zuverlässigkeit und Stabilität, welche die Zukunft des SV-Service prägen sollen.

Obschon dem Schweizer Verband Volksdienst ausser Restaurationen, vor allem in Betrieben und Bildungszentren, aber auch eine gut ausgebaute Betriebsberatungsabteilung und zudem mehrere Sozialberatungsstellen, neueren Datums auch ein Betriebsleiter-Seminar angehören, informieren wir sie hier über ein Thema, mit dem wir immer wieder in Berührung kommen.

Wer kennt nicht die Unlust an der Mittagspause, wenn zum so und sovielten Male dieselbe Speisekarte durchgeackert wird, wenn man auf die Suche nach einem Verpflegungsort geht oder eine Phase der von zu Hause mitgebrachten Birchermüesli und Schinkenbrote eingeschaltet wird.

Das Essen wird so zum mühsamen Sichverpflegen bis zum reinen Hungerstillen degradiert, und damit geht etwas vom Schönsten am Essen verloren: willkommene Unterbrechung der Arbeit, Geselligkeit, Lebensfreude, ungezwungene Unterhaltung mit andern Menschen.

Strenggenommen bedeutet essen: für sein leibliches Wohl, also für seine Gesundheit sorgen. Und damit gehört es mit zum wichtigsten im Berufsalltag. Bereits vor über 60 Jahren konstituierte sich deshalb ein Verein zum Zwecke, Verpflegungsbetriebe in Kantonen, Gemeinden, Hochschulen, Banken und Handelsfirmen, aber auch in Ferienheimen, Berufs- und Tagesschulen zu gründen und diese zu führen mit einem reichen Angebot an Speisen und Getränken; und sich einzusetzen für die körperliche und seelische Gesundheit der Bevölkerung. Denn nur eine gesunde Ernährung sichert das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit. Wie sieht dieser Verein heute aus?

Der SV-Service, oder Schweizer Verband Volksdienst,

ist heute verantwortlich für die tägliche Ernährung von rund 263 500 Menschen. Mit mehr als 3000 Mitarbeitern werden heute rund 300 Verpflegungsbetriebe – Personalrestaurants, Schulmensen, Alterswohnheime und Beherbergungsbetriebe – sowie 13 Soldatenstuben und zehn Sozialberatungsstellen geführt. Fünf Unternehmen machen vom temporären Sozialbertereinsatz Gebrauch. Seit Neujahr konnten bereits acht Verpflegungsbetriebe neu eröffnet werden – davon zwei Ausbildungszentren und ein Schülerrestaurant.

Die Aktion «Speck weg»

war eine Glanzidee im Menüplan der ohnehin vielseitigen Vorschläge. Sie will den zu Übergewicht neigenden Gästen eine echte Hilfe zum Abnehmen anbieten, und der Erfolg dieses Vollprogramms hat denn auch alle Erwartungen übertroffen.

Beispiel des Speck-weg-Menüs:

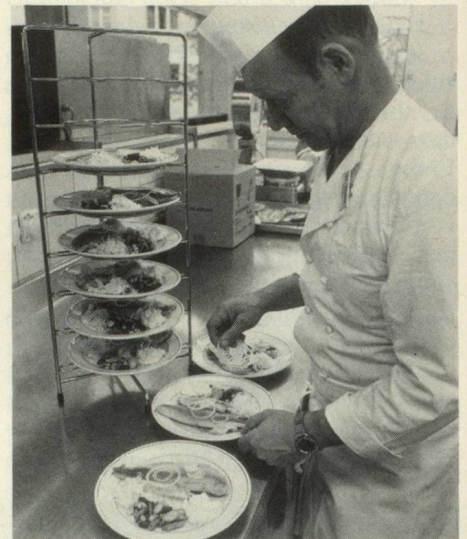
Pot-au-feu

Mageres Rindfleisch, Sellerie, Rübli, Lauch, Kohl, Kartoffeln, Kopfsalat, Birne.

Preis: Fr. 5.50/10.50

Eine weitere Attraktion ist das Salatbuffet mit täglich 15 bis 18 Sorten erfrischenden Salaten und – neben den warmen und kalten Mahlzeit-Vorschlägen – das zweimal wöchentlich angebotene «Kleine Kartoffelbuffet». Im Rahmen der SV-Aufklärungskampagnen für vernünftige Ernährung

wurde in sämtlichen Verpflegungsbetrieben die Broschüre «Von der Freude am Essen» verbreitet mit der Empfehlung, anstelle von täglich drei Hauptmahlzeiten, fünf kleinere Mahlzeiten über den ganzen Tag zu verteilen.



Im Personalrestaurant: attraktive Präsentation

Um das Essen in der Familie zu Hause mit demjenigen in der Firma usw. intelligent abzustimmen, wird ein vielseitiger Menüplan für jeweils eine Woche im voraus jedem Gast ausgehändigt – zu Hause werden oft Anregungen entnommen und Essensgewohnheiten aufgefrischt!

Dass es nicht *den* Gast im Personalrestaurant gibt, sondern dass eine Vielzahl unausgesprochener oder offen zu Tage liegender Bedürfnisse zu befriedigen sind, ist natürlich eine klare Herausforderung an die SV-Führung; Einfallsreichtum, Umstellungsfähigkeit und persönliche Gastgeberrolle gehören mit zu den qualitativ hochstehenden Dienstleistungen, welche das Leitbild des SV-Service prägen.

Ursula Oberholzer

Adressen:

SV-Service

Schweizer Verband Volksdienst

Postfach 124, 8032 Zürich

Präsidentin:

Dr. iur., Dr. med. h. c.

Margrit Bohren-Hoerni

Vorsitz Geschäftsleitung:

Elisabeth Pavlović-Kohli, Fürsprech



Schön braun

Zwei neue Pflegeprodukte ergänzen das Sonnenschutzprogramm von **Ellen Betrix**. Speziell für empfindliche Gesichtshaut wurde **Sun face cream SF 6 with repair Complex** entwickelt. Der spezielle Sun repair



Pflege und Schutz

Complex erhöht die Fähigkeit der Haut, durch Lichteinflüsse geschädigte Zellen zu «reparieren». Der Breitbandfilter schützt vor schädlichen UV-Strahlen und sorgt für eine langanhaltende Bräunung. Nach dem Sonnenbad empfiehlt es sich **After sun moisturizing face cream with repair Complex** zu verwenden. Die Gesichtspflegecreme gleicht dank unverändertem Collagen den Feuchtigkeitsverlust aus. Aloe vera beruhigt zudem die Haut nach zu intensiver Sonnenbestrahlung.

V wie Valentino

Sein Duft hat bereits viele Anhängerinnen gefunden. Nach seiner bewährten **«Valentino Parfum Pyramide»**, ist auch seine Bade- und Körperpflegelinie zusammengesetzt. Ein strahlendes Blumenduft-Feuerwerk als Kopfnote, die auf-



Betörendes Baden

regenden würzigfruchtigen Noten von Nelken, Melonen, Pfirsichen und Tangerinen. Als Herznote und die fesselnden Akzente von Holz und Moschus – das ist das Geheimnis des betörenden Duftes. Die Badelinie besteht aus Badegel, Körperlotion, Seife mit Etui und dem neuen Deodorant-spray. Preise von Fr. 21.– bis Fr. 49.–. Erhältlich im Fachhandel.

Verführerischer Duft

Nach dem tollen Parfum «1000», bringt **Jean Patou** nun die etwas zurückhaltendere Version, das **Eau de Toilette «1000»**, auf den



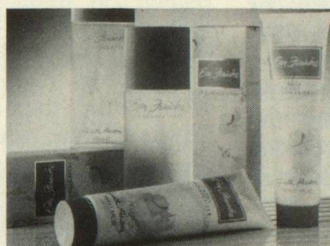
Aussergewöhnlicher Duft

Duftmarkt. Hergestellt aus den aussergewöhnlichsten Naturessenzen, wie das seltene Osmanthus aus China, betont es auf elegante Weise jeden Frauentyp. Erhält-

lich ist der Duft im Fachhandel ab Fr. 46.–.

Idealer Reisebegleiter

Am Anfang stand der Duft – **Eau fraîche**. Der taufrische Duft von **Elizabeth Arden** wird neu ergänzt durch Produkte für Bad und Körperpflege. Die Palette umfasst einen Bade- und Dusch-Gel, einen Spray, der die Poren nach dem Bade schliesst und verfeinert, eine Feuchtigkeits-Lotion, Seife und



Idealer Reisebegleiter

Deodorant. Alle Produkte reinigen die Haut, ohne ihr Feuchtigkeit zu entziehen, straffen, erfrischen und stellen das natürliche Fett- und Feuchtigkeitsniveau wieder her. Dank der neuen flexiblen Kunststoffverpackung eignet sich das umfassende Bade- und Körperpflegeprogramm ideal als Reisebegleiter. Erhältlich im Fachhandel. Preise von Fr. 14.– bis Fr. 27.–.

Von früh bis spät gepflegt

Aus dem Hause **Kanebo** kommt die neue Sonnenserie. Dank fünf verschiedenen Sonnenschutzstufen kommen alle Arten von Sonnenanbeterinnen und -anbeter auf ihre Rechnung.



Maximum an Sonnenschutz

Die Pflege- und Regenerations-/Sonnenschutz-Linie umfasst Cremes und Öl mit den Faktoren zwei bis zehn. Ein absolutes Maximum an Sonnenschutz bietet das wasserfeste Sonnen-Makeup mit Faktor 15. Für die Pflege nach dem Sonnenbad sorgt der Balsam. Er kühlt nicht nur angenehm, sondern aktiviert die Zellerneuerung und wirkt aktiv gegen die Bildung von Sonnenfältchen. Erhältlich im Fachhandel von Fr. 19.– bis Fr. 42.–.

Hilfe bei Orangenhaut

Erschlaffte, von Cellulitis durchsetzte Haut, ist das Problem von vielen Frauen. Damit die Haut wieder straff und schön wird, muss sie vor allem gut durchblutet werden. Tägliches massieren mit Körperbürste und Massagecreme, wird durch zwei bis drei stimulierende Bäder noch unterstützt. Mit den **Meeralgenprodukten** aus dem Hause **Biokosma** und der richtigen Ernährung, erreicht man/frau das gesetzte Ziel fast mühelos. Preis für Meeralgenbad Fr. 17.– (12 Vollbäder), die Grosstube der Massagecreme kostet Fr. 13.–.



Wiesen

im Albulatal
Davos/Lenzerheide

1450 m

Hotel SONNENHALDE

Das heimelige Familienhotel für Ruhe – Erholung – Wandern
Zimmer mit WC-Dusche und fliessend Warm- und Kaltwasser.
Alle Südzimmer mit den für sich abgeschlossenen Veranden
sind ideal für Sonnen- und Liegekuren – Gepflegte Küche –
Liege- und Spielwiese.

Tagespauschale HP Fr. 40.– bis 55.–

Famile E. Schneider, Telefon (081) 72 11 35

Immer häufiger wird bekannt, dass Frauen sehr aktiv am Werk ihrer Männer, Brüder oder Väter mitgearbeitet haben. Scott Fitzgerald beispielsweise publizierte in seinen Romanen lange Auszüge aus den Tagebüchern und Briefen seiner Frau Zelda. Aber auch Albert Einstein hat seine Relativitätstheorie nicht allein erfunden. Hier die erstaunliche Geschichte der Mileva Einstein.

Die Mutter der Relativitätstheorie

Buchauszug

Zürich, im Herbst 1896: Eine junge Frau, Studentin am Physikalischen Institut der Universität, wird von einem Kommilitonen angesprochen. Er kommt mit seinen Arbeiten nicht zurecht. Ob sie ihm bei der Lösung einer mathematischen Aufgabe helfen könne? Kein Problem für sie. Ruhig und sachlich berät sie ihn. Im weiteren Gespräch stellen die beiden fest, dass sie dasselbe Ziel haben: Sie wollen Wissenschaftler werden.

Er ist fasziniert von der Leichtigkeit, mit der sie die schwierigsten mathematischen Probleme löst. Sie findet ihn ungewöhnlich in seinen Ideen und Gedanken. Und überdies hat sie genug Kraft, ihn zu unterstützen, wenn er mal nicht weiter kann. Was jetzt zwischen den beiden beginnt, dies gemeinsame Arbeiten, endet so: Er wird als Nobelpreisträger weltberühmt. Sie stirbt, unbekannt, in einem Schweizer Krankenhaus. Er hat sich einen Namen gemacht, den jedes Schulkind weiss: Albert Einstein. Sie hat an seinen wichtigsten Forschungsergebnissen entscheidend mitgewirkt und wird nirgends erwähnt: Mileva Marić.

Wer war diese Frau? «Passen Sie auf das Kind auf! Das ist ein seltsames Phänomen», sagte Milevas Lehrer über die Siebenjährige zu den Eltern. Die kleine Serbin ist ein wissbegieriges Kind. Sie wächst zweisprachig (deutsch und serbisch) auf und hat von Anfang an ein ungewöhnliches Interesse am Rechnen und an Zahlenspielerien. In ihrer Heimat Österreich-Ungarn durften damals Mädchen keine höheren Schulen besuchen. Milevas Vater schickte seine Älteste deshalb nach Serbien in ein Gymnasium und erlaubte ihr später, in die Schweiz zu gehen. Die Zürcher Universität war die erste Europas, an der Frauen studieren und Prüfungen ablegen konnten. Allerdings – es gehörten Mut, Ausdauer und Selbstbewusstsein dazu, sich gegen den Spott und den Widerstand der Professoren und männlichen Mitstudenten durchzusetzen.

Mileva ist in ihrem Semester die einzige Frau. Während im benachbarten Österreich ein angesehener Professor argwöhnt: «Das Eindringen des Wei-

bes ins Laboratorium fühlt auch der schüchternste Liebhaber als Angebot, und einmal im Netz, zappelt er lange», währenddessen also pirscht sich tatsächlich im Labor der Zürcher Universität ein schüchterner junger Mann an sie heran. Eben jener Albert Einstein, der Milevas Rat und Hilfe braucht. «Ich glaube, dass ich ein ebenso guter Physiker wäre wie meine männlichen



Mileva Einstein: wissbegieriges Kind

Kollegen», sagte Mileva einmal zu ihm. «Eine bessere, besser als viele andere», bestätigt er.

Zeugnisnoten aus jenen Jahren zeigen, dass in vielen Lehrveranstaltungen Mileva Marić besser abschnitt als Albert Einstein. Milevas Freundinnen übrigens sehen die Zusammenarbeit der beiden gar nicht so gern. Sie haben den Eindruck, dass sie von ihm ausgenutzt wird. Mileva äussert sich dazu nicht. Überhaupt, sie ist ein sehr verschlossener, verschwiegener Typ. Leidet sie darunter, dass sie hinkt und nach den Vorstellungen ihrer Umwelt als «hässlich» gilt? Auch darüber spricht sie nie. Und in jenen Jahren kritisiert Albert Einstein, mit dem sie unzertrennlich ist, diese «Gebrechen» – noch – nicht an ihr. Beide legen im August 1900 ihre Diplomprüfungen ab. Zweieinhalb Jahre später heiraten sie.

«Wir sind nun ein Stein», kommentiert Mileva ihre Ehe, und ihr Mann bestätigt: «Wir sind eins.» Dieses Einssein geht so vor sich: Er arbeitet in Bern am Patentamt und widmet sich in seiner freien Zeit seinen Forschungen. Sie übernimmt die Haushaltsaufgaben, betreut das Kind (1904 bekam sie einen Sohn) und ist als seine wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Die Forschungen, mit denen das Ehepaar Einstein sich zu Anfang dieses Jahrhunderts be-

fasst, gelten der Quanten- und Relativitätstheorie. Später wird Albert Einstein dafür den Nobelpreis bekommen und gefeiert werden als der Mann, der die gesamte physikalische Forschung beeinflusste.

Seltsamerweise sind sämtliche Notizen und Manuskripte zu dieser Arbeit verschwunden. Einstein vernichtete die Originale, nachdem die Theorie 1905 veröffentlicht wurde. Beweisen lässt sich darum nicht, was Mileva dazu beigetragen hat. Es gibt aber Zitate des Genies Einstein selbst: «Ich brauche meine Frau. Sie löst für mich alle mathematischen Probleme», sagte er einmal zu Milevas jüngerem Bruder. Und Mileva erzählte ihrem Vater: «Vor kurzem haben wir ein sehr bedeutendes Werk vollendet, das meinen Mann weltberühmt machen wird.»

Überdies berichtet ein russischer Physiker, Abraham Joffe, er habe die Originale der Einstein-Forschungen gesehen – und sie seien mit «Einstein-Marić» unterschrieben gewesen! Rund zwanzig Jahre später wird Albert Einstein – inzwischen geschieden und neu verheiratet – zu einem Kollegen sagen: «Ich bin froh, dass meine jetzige Frau von der Wissenschaft nichts versteht.» Noch nimmt er es dankbar an, dass seine Frau «etwas von Wissenschaft versteht». Und mehr noch: Sie nimmt ihm alle lästigen Alltagsprobleme ab, damit er den Kopf frei hat für seine Arbeit. «Brotarbeit» soll ihm fortan erspart bleiben. Sie vermietet an Studenten und sitzt bis spät in die Nacht hinein an mathematischen Aufgaben, die sie nach seinen Notizen löst. Als 1910 ihr zweiter Sohn zur Welt kommt, bleibt ihr nicht mehr genug Zeit für nächtliche Mathematik-Arbeiten. Es wird sie gekränkt haben, dass ihr Mann nun fortgeschrittene Studenten und Freunde als Mitarbeiter wählte. Auf den Gedanken, sie durch eine Haushalthilfe oder ein Kindermädchen zu entlasten, scheint er nicht gekommen zu sein. Wahrscheinlich hat er, der typisch zerstreute Wissenschaftler, der nur für sein grosses Werk lebt, auch gar nicht zur Kenntnis genommen, was sich bei ihm zu Hause abspielte. Kinderkrankheiten. Geldsorgen. Haushaltspflichten. Dafür ist Mileva zuständig. Sie begehrt nicht auf.

Er wird an die Universität Prag berufen. Sie fürchtet sich vor der neuen Umgebung. Aber ihm zuliebe gibt sie nach und steckt wieder einmal ihre eigenen Wünsche – sie wäre gern in der Schweiz geblieben – zurück.

Albert Einstein, 32, steht am Anfang einer grossen Karriere. Mileva Einstein-Marić, 36, ist kaum noch wichtig für ihn. Er hält Vorträge und wird zu Kongressen eingeladen. Sie betreut daheim die Kinder. Er läuft mit zerzaustem Haar und zerknitterten Anzügen herum. Bei einem Genie stört das nicht. Sie hinkt, schminkt sich nicht und legt nicht viel Wert auf Kleidung. Bei der Frau eines Genies stört das.

Im Grunde, und darin bestätigen ihn seine Verwandten, brauchte er eine andere Frau. Eine, die repräsentieren kann. «Mein grosser Albert ist unterdessen ein berühmter Physiker geworden», schreibt Mileva 1913 an eine Freundin und fügt hinzu, dass er «nur noch für seine Probleme lebt».

1914 wird Einstein nach Berlin berufen. Die Sommerferien verbringt Mileva allein mit den Kindern in der Schweiz. Das ist vor Kriegsausbruch. Sie solle mit den Söhnen in Zürich bleiben, teilt Einstein seiner Frau mit. Noch weiss sie nicht, dass er inzwi-

schen zu seiner Cousine Elsa gezogen ist. Zu einer eleganten, lebenssprühenden Frau, die, wie schon gesagt, zum Glück «nichts von Wissenschaft versteht». Mileva versucht, die Kinder mit Musikstunden und Nachhilfeunterricht durchzubringen. Aus Berlin kommt statt dessen die Mitteilung, er wolle sich von ihr scheiden lassen. Wegen «natürlicher Unverträglichkeit», wie es – 1919 – in den Scheidungsakten heisst.

Nie mehr ist die Rede von den wissenschaftlichen Ergebnissen, die er ihr zu verdanken hat. In den Biographien, die über Albert Einstein erschienen sind, wird immer wieder erwähnt, dass er um 1905 seine «produktivste Zeit» hatte. Das sind die Jahre, in denen er mit Mileva lebte und arbeitete.

«In der allgemeinen Relativitätstheorie habe ich keinen Fortschritt mehr gemacht... Liegt's an meinem verhärteten Gehirn, oder liegt eine rettende Idee wirklich so fern?» schrieb er ein Jahr nach seiner Scheidung an einen Freund. Als er 1921 den Nobelpreis bekam, gab er die gesamte Summe seiner ersten Frau Mileva. Weil ihm klar wurde, was er ihr schuldig war? Weil beide wussten, dass *seine* Entdeckung ein *gemeinsames* Werk war?

Alle Unterlagen, die diese Fragen klären könnten, werden bis jetzt vor der Öffentlichkeit verborgen. Ein Briefwechsel zwischen Albert und Mileva Einstein liegt versiegelt in einem Archiv in New York. Dokumente über Milevas wissenschaftliche Arbeit sind nicht mehr auffindbar. Sogar der Titel ihrer Diplomarbeit, auf die Mileva Marić so stolz war, ist verschollen. Fast zwanzig Jahre nach dem Tod der Mileva Marić (sie starb 1948) erschien in Jugoslawien eine Biographie über sie – geschrieben von einer Frau, die aus ihrer Heimat stammte und die ebenfalls Mathematik und Physik studiert hat. Erstmals erscheint das Buch jetzt auch in deutscher Sprache in einem Schweizer Verlag.

Mileva musste noch miterleben, dass ihr jüngster Sohn als Geisteskranker in eine Klinik eingeliefert wurde. Der ältere ging als Wissenschaftler nach Amerika, wie der Vater. Und der grosse Albert Einstein äusserte sich, als er in den USA vom Tod seiner ersten Frau erfuhr, so: «Nur ein für andere gelebtes Leben ist lebenswert.»

Norgard Kohlhagen
Oktober 1983

(Aus «Das neue Emma-Buch», herausgegeben von Alice Schwarzer, deutscher Taschenbuchverlag, München)

A+A Privatdetektivbüro AG
Grüngasse 31, 8004 Zürich
Beweismittelbeschaffung
ewachungen
egleitschutz
01/241 14 14

Neu: Elektronisch gesteuerte Rückenmassage

Weg mit Kopf- und Rückenschmerzen,
weg mit Verspannung und Stress!



Im Massagesessel SANTEC DC arbeiten Massageköpfe. Ihr Druck und Rhythmus sind dem natürlichen Bewegungsablauf des Masseurs nachempfunden. Anatomisch richtige Streich- und Knetmassage durch exklusives, elliptisches Getriebe. Körpergerechte S-Form, individuell verstellbar. Aus guten Gründen der meistgekauften Massagesessel der Welt.

Vorführung und Probemassage bei:

H. Gertsch + Co. AG
Zehntenhausstrasse 15
8046 Zürich, Tel. 57 66 00

Wo auch Unterlagen angefordert werden können.

**Gymnastikdresses
Tanzdresses
Ballettdresses**

«Zofina» bietet Ihnen über 100 Modelle in verschiedenen Qualitäten und topmodischen Dessins. Ihr Fach- oder Sporthändler zeigt Ihnen gerne das «Zofina»-Sortiment sowie das blaue Kollektionsbuch.

collection
ZOFINA®

Bezugsquellen durch
Tel. 062/51 05 05

Geld wird oft zum Zankapfel bei der Scheidung. Hie und da werden Schauergeschichten erzählt, in denen entweder die geschiedenen Männer ungerechtfertigt zur Kasse gebeten oder die geschiedenen Frauen um ihre angemessenen Ansprüche betrogen werden. Ist die Geldfrage bei einer Scheidung tatsächlich so wichtig? Und gibt es überhaupt eine ideale Lösung?

Wenn es bei der Scheidung ums Geld geht

Frau Nabholz, in Ihrem Beruf als Rechtsanwältin kommen Sie mit Scheidungen hautnah in Berührung. Steht die Scheidungshäufigkeit in einem Zusammenhang mit den Beschäftigungsmöglichkeiten der Frauen?

Sicher hat die Arbeitsmarktlage einen Einfluss. Dies ist aber meines Erachtens nicht der einzige und sicher auch nicht der bedeutendste Grund. Auch Umstände wie das Vorhandensein von Kindern, Kinderzahl, Ehedauer, Alter, städtische oder ländliche Verhältnisse, Konfessionszugehörigkeit und vieles andere mehr haben ihren Einfluss auf die Realisierung der Scheidungsabsicht.

Sind es eher die Frauen, die scheiden wollen?

Statistisch gesehen sind es eindeutig die Frauen, welche häufiger auf Scheidung klagen. Daraus zu schliessen, dass der Scheidungswille auch primär von den Frauen ausgeht, oder dass es die Frauen wären, die häufiger von der Ehe wegstreben, wäre indes eine Fehlinterpretation. Die weitaus meisten Scheidungen werden ja im gegenseitigen Einverständnis der Partner ausgesprochen. Wenn ein Paar sich zur Scheidung entschliesst, müssen auch die Prozessrollen verteilt werden. Obwohl die Rolle des Beklagten nichts mit «angeklagt sein» oder Verschulden zu tun hat, und auch prozessual gesehen keine Nachteile mit sich bringt, treten Frauen nach meiner Erfahrung lieber auf der Klägerseite auf. Häufig kommen bei Scheidungskonventionen daher die Ehegatten überein, dass die Frau als Klägerin auftritt.

Die Verschuldensfrage hat immer noch Einfluss darauf, ob eine Ehe geschieden wird. Hat sie noch andere Konsequenzen?

Ja. Die Verschuldensfrage beeinflusst die Ansprüche der Frau auf eine Scheidungsrente. Trifft die Frau das Verschulden am Scheitern der Ehe, wird die Rente entweder massiv gekürzt oder fällt unter Umständen sogar ganz weg. Nun ist es ja bis auf Ausnahme-

fälle nicht sehr einfach, festzustellen, welches Verhalten nun einem Ehegatten als Verschulden anzurechnen ist und was Ursache und was Wirkung seines Verhaltens waren. Anwälte und Richter sind darum eigentlich überfordert, wenn sie dies beurteilen müssen. Das Gewicht, welches dem Verschulden für die Rentenfrage beigemessen wird, führt dann dazu, dass bei der Darlegung der Ehegeschichte massiv übertrieben und auch gelogen wird, und es zwingt oft die Parteien dazu, die ganze «schmutzige Wäsche» vor dem Gericht zu waschen, das heisst den andern zu beschuldigen.

Leider trifft man auch immer wieder Fälle, wo Frauen vielleicht den Kindern zuliebe jahrelang in einer schlechten Ehe ausharren. Kaum lassen sie sich dann aber einmal etwas zuschulden kommen, zum Beispiel ein Seitensprung, wird die Gelegenheit vom Mann ergriffen, sich «billig» scheiden zu lassen. Es ist dann ausgesprochen schwierig, wenn nicht gar unmöglich für die Frau, zu beweisen, dass ihr Seitensprung nicht die Ursache der Zerrüttung, sondern dieser durch die Zerrüttung bedingt war.

Ich hoffe sehr, dass bei der Scheidungsrechtsrevision dieses Gewicht, welches dem Verschulden beigemessen wird, relativiert wird.



Lili Nabholz-Haidegger, Dr. iur., Rechtsanwältin, ist Präsidentin der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen.

Wie sehen Sie die ideale ökonomische Lösung bei einer Scheidung?

Wie gesagt, Relativierung oder sogar ganz wegkommen vom Verschuldensprinzip und primäre Ausrichtung einer Scheidungsrente nach den ökonomischen Bedürfnissen. Heute ist die Scheidungsrente ja in erster Linie eine Entschädigung für den durch die Scheidung entgangenen Lebensunterhalt und Anwartschaften. Ausserdem müsste endlich die unbefriedigende Situation der geschiedenen Frauen bezüglich AHV-Renten gelöst werden.

Für eine Frau, die lange vom Beruf weg war, ist es manchmal schwierig, überhaupt eine Stelle zu finden. Wird das bei der finanziellen Auseinandersetzung berücksichtigt?

Die Berufsaussichten einer Frau spielen schon eine Rolle. Nur habe ich manchmal den Eindruck, die Gerichte seien in bezug auf die Wiedereinstiegsmöglichkeiten der Frauen etwas weltfremd. So hat das Bundesgericht zum Beispiel vor nicht allzu langer Zeit entschieden, dass einer Frau eine Übergangsrente zustehen soll, bis das jüngste Kind 16 Jahre alt sei. Offensichtlich geht man davon aus, dass es dann nur vom Willen der Frau abhängt, ob sie eine Arbeit finden kann oder nicht. Dass je nach Arbeitsmarktlage, Dauer des beruflichen Unterbruchs und Ausbildung einer Frau da ganz massive Schwierigkeiten auftreten können, wird meines Erachtens viel zu wenig beachtet. Ich erlebe auch häufig, dass, sobald es um Alimente für die Frau geht, so etwas wie eine doppelte Moral herrscht. So zum Beispiel wenn eine Frau jahrelang als Hausfrau gewirkt hat, dies im Interesse des Ehemannes und der Kinder, ihr daraus bei der Scheidung ein Vorwurf gemacht wird, indem man ihr vorwirft, sie sei stehengeblieben, habe sich nicht weitergebildet, sei nicht mitgekommen, usw. Trotzdem erwartet man dann von dieser Frau, dass sie von einem Tag auf den anderen sich wieder beruflich integrieren können soll. Auch in Fällen, wo noch betreuungsbedürftige Kinder

Foto: Bild + News

da sind, wird heute stark darauf gedrückt, dass diese Frauen mindestens teilszeitlich erwerbstätig sind. Viele der Leute, die es ganz normal finden, dass eine geschiedene Frau wieder berufstätig sein solle, vertreten andererseits zum Thema Mutterschaft die Ansicht, die Frau gehöre ins Haus zu ihren Kindern, eine Tagesschule sei des Teufels usw. Wenn es um Scheidung und das liebe Geld geht, erlebe ich schon sehr viel Doppelzüngigkeit.

Und nichtsdestotrotz gehen dann die Frauen diesen Weg bis zur Scheidung. Ist etwa die Qualität des Ehelebens für die Frauen wichtiger als für Männer?

Ja, die Qualität und das Innenleben einer Ehe kann für eine Frau stärker zum Belastungsfaktor werden als für den Mann, der meistens noch mehrere andere Orte hat, wo er sich bestätigen kann. Und gerade für eine Frau, die in einer traditionellen Hausfrauenehe lebt, ist diese ihr Arbeitsfeld, ihr emotionales Feld, aber auch der Ort, wo sie Anerkennung findet oder eben nicht. Ihr ganzes Leben wickelt sich zum grössten Teil in dieser Beziehung ab, und darum sind die Frauen meistens auch länger bereit, etwas in ihre Ehe zu investieren, darum zu kämpfen, eventuell eine Ehe-therapie zu machen. Wenn sie jedoch zum Schluss kommen, dass ihre Ehe nicht mehr zu retten ist, sind sie auch bereit, die Konsequenzen zu ziehen. Und da sind dann die berufliche Ausbildungssituation und die konjunkturelle Lage nicht unbedeutend.

Und die finanzielle Auseinandersetzung kann dann zur Kampfscheidung führen?

Es gibt Frauen, die sagen: «Ich bin zu stolz, jahrelang aus prozesstaktischen Gründen diese Scheidung hinzuziehen. Lieber am Hungertuch nagen als eine ungelöste Sache dahinschleppen. Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende!» Sie sind bereit, auf ihre finanziellen Ansprüche zum Teil oder ganz zu verzichten. Ich bin der Meinung, dass es die Aufgabe des Anwaltes ist, die emotionale Distanz, die er ja zu dieser Ehesituation hat, zu nützen und von einem Verzicht abzuraten, denn diese Frauen gehen ohnehin einer schweren Zeit entgegen. Auch mit wachsender Selbständigkeit beginnen sie an ihrem Selbstwertgefühl zu zweifeln, wenn sie auf dem Wohnungsmarkt bei angespannter Lage kaum eine Wohnung finden, wenn sie als «ältere» Frau auf dem Arbeitsmarkt generell weniger gefragt sind, wenn sie sich nicht mehr vollwertig fühlen im sich von ihnen distanzie-

renden Freundeskreis. Ausserdem verlieren sie im Todesfalle ihres Exgatten bei einem Verzicht eine mögliche AHV-Rente.

Wäre eine Kapitalabfindung an Stelle einer Rente nicht vernünftiger?

Auf die Witwenrente der AHV hat dies keinen Einfluss. Aber es fallen etliche Überlegungen ins Gewicht, wenn es um die Frage geht: Kapital oder Rente. Eine Rente ist indexiert, das heisst sie unterliegt einer Teuerungsanpassung, wogegen dies beim Kapital wegfällt. Andererseits ist ein Kapital vielleicht der Start für ein eigenes Geschäft der Frau. Wenn zum Beispiel eine zehnjährige Rente kapitalisiert werden muss, ergibt dies eine beträchtliche Summe; diese Lösung zu treffen beruht auf Freiwilligkeit, das heisst der Mann kann dazu nicht gezwungen

werden. Unter Umständen sind jedoch beide bereit, durch diese Lösung ihre Bande definitiv zu durchschneiden.

Durch eine Rente wird für die Frau die persönliche Freiheit erheblich eingeschränkt, so zum Beispiel wird die mögliche zukünftige Beziehung zu einem neuen Partner enorm belastet. Nach der neuesten Rechtsprechung kann der Exmann in einem Abänderungsprozess von seiner Rentenverpflichtung befreit werden, wenn die Frau mit einem Konkubinatspartner zusammenlebt (nach etwa 2 Jahren). Heiratet sie, hört die Scheidungsrente sowieso auf.

Die Geldfrage ist somit sehr sorgfältig und umsichtig anzugehen bei einem Scheidungsverfahren, denn nur so kann eine annähernd massgeschneiderte Lösung gefunden werden.

Ursula Oberholzer

MODE

Können Sie sich eine moderne Frau mit komplizierter Biedermeierfrisur oder gar mit Allongeperücke vorstellen? Gewiss nicht, denn schliesslich ist nicht zuletzt auch die Frisur Ausdruck des Lebensstils. Wer den ganzen Tag an einem Bildschirm sitzt, einen kleineren oder grösseren Haushalt führt, Sport treibt und Auto fährt, kann keine Zapfenzieherlocken gebrauchen.

Emanzipierte Frisuren

Dies ist auch die Ansicht von Jacqueline Kölliker, Inhaberin des Coiffeursalons «Jacqueline» beim Bahnhof Enge in Zürich. «Unsere Kundinnen fragen vor allem nach natürlichen und pflegeleichten Frisuren», sagt sie. Im weiteren bestätigt sie, dass Frauen ihre Frisur nur relativ selten wechseln. «Sie kommen kaum je mit Bildern aus einer Modezeitschrift oder mit dem Wunsch, wie Prinzessin Diana auszu sehen. Schliesslich möchte man seiner eigenen Persönlichkeit treu bleiben.» Jacqueline und ihre zwölf Helferinnen haben für solche Zurückhaltung volles Verständnis. «Eine Kundin soll sich mit der neuen Frisur wohl fühlen. Nichts Schlimmeres, als wenn sie zum nächsten Klo eilt, um sich dort anders zu kämmen...» Ebenso vorsichtig ist man beim Färben, wobei als Faustregel gelten mag: «Möglichst nahe bei der Naturfarbe bleiben.»

Einige wenige graue Haare dürfen bleiben, stumpfes Braun kann durch eine Méche oder einen Rotreflex belebt werden, unbestimmtes Blond erträgt ein wenig Aufhellung. Und vor allem: die Frisur muss praktisch sein. «Die

meisten Frauen kommen nur noch einmal pro Monat zum Schneiden», erklärt Jacqueline. «Sonst pflegen sie ihr Haar selber.» Grund hierfür ist einerseits der Zeitmangel, andererseits die recht schlicht gewordene Haarmode. Das frei flatternde Haar entspricht der neuen Freiheit. Eines allerdings setzen diese emanzipierten Frisuren dringlichst voraus: einen absolut perfekten Schnitt. Jacqueline hat deshalb kürzlich den Meistercoiffeur Ray aus Manchester eingeladen, damit er ihren Mitarbeiterinnen einige neue Tricks lehren soll. Er kam und tat's.

Die emanzipierte Frisur hat zwei wichtige Merkmale:

Sie wirkt völlig natürlich und sie passt exakt zum Typus der Trägerin. So erfordern extreme Kurzhaarfrisuren nicht nur einen perfekt geformten Kopf, sondern ebenso ein apart-sportliches Wesen. Eine üppige Mähne wiederum paart sich gut mit einer temperamentvollen und originellen Persönlichkeit. «Wir schauen uns die Kundin gut an, wenn sie hereinkommt. Was trägt sie für Kleider? Wie bewegt sie sich? Nur so kann über die Frisur entschieden werden.» Charlotte Peter

Fürstentum Liechtenstein Briefmarkensammeln sinnvoll + lehrreich

Liechtenstein-Briefmarken im Abonnement.

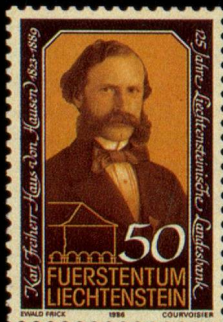
Eine komplette Liechtenstein-Jahresausgabe kostet ca. 20 Schweizerfranken und enthält 1985 9 Serien mit 27 Briefmarken, die vierteljährlich erscheinen. **Senden Sie uns bitte kein Geld**, sondern verlangen Sie noch heute unsere Bezugsbedingungen mit dem Coupon dieser An-

zeige oder mittels einer Postkarte oder erkundigen Sie sich bei Ihrem Briefmarken-Händler. Die Abonnements-Bedingungen werden Ihnen unverbindlich und kostenlos zugestellt. Wir beraten Sie gerne, auch telefonisch: Vaduz 075-66444. (Telefonwahl aus Deutschland 004175-66444) (Telefonwahl aus Österreich 05075-66444)

Dauermarke «80. Geburtstag S. D. Fürst Franz Josef II.»



Sondermarke
«125 Jahre
Liechtensteinische
Landesbank»



Maximumkarte

**Briefmarken-
Ausgabe
9. Juni 1986**



Sondermarken «Frühlingsbräuche»

VADUZ 87

Jubiläumsausstellung 75 Jahre
Liechtenstein-Briefmarken 1912-1987
6.-9. August 1987

**1986 Nominalwert nur Fr. 19.20
(10 Serien mit 24 Wertzeichen)**

Senden Sie mir bitte kostenlos die
ausführliche Broschüre über den
Bezug der Briefmarken Liechtensteins
im Abonnement.



Name _____
Vorname _____
Strasse _____
Ort (PLZ) _____

mir Fraue



**1986 Nominalwert nur Fr. 19.20
(10 Serien mit 24 Wertzeichen)**

Ausschneiden und einsenden an:
Postwertzeichenstelle der Fürstlichen
Regierung, 9490 Vaduz, Liechtenstein